Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 157. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Publikationsorgan für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis pro Monat 1,20 Reichsmark. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen
Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile (3 mm), 45 mm breit, 20 Rpfg., für auswärtige Inserenten 25 Rpfg., die Reklamezeile, 74 mm breit, 60 Rpfg., Tabell. Satz mit Aufschlag.
Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 8 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.
Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 148 | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | Sonnabend, den 20. Dezember 1930 | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | 46. Jahrg.

Auswärtiger Ausschuß zur Abrüstungsfrage.

Was gibt es Neues?

— Das Reichskabinett hielt Mittwoch eine Sitzung ab, in der u. a. Beschlüsse über die Reichsgründungsfeier und die Kraftfahrzeugsteuer gefaßt wurden.

— Das Reichsinnenministerium hat ein neues Gesetz gegen Waffenmißbrauch vorbereitet.

— Vor dem englischen Unterhaus kam der polnische Terror gegen die Minderheiten zur Sprache.

— Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages nahm eine Entschließung zur Abrüstungsfrage an.

— Der Reichsrat hat Einspruch gegen die Regelung des Ladenschlusses am Heiligen Abend erhoben.

— Der Verwaltungsrat der Reichspost beschäftigte sich mit der geplanten Gebührensenkung.

— In der französischen Kammer erhielt das neue Kabinett Steeg nur eine Mehrheit von sieben Stimmen.

Die Abrüstung im Auswärtigen Ausschuß.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich Donnerstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Frick (Nat.-Soz.) mit den Verhandlungen der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf. Nach einer einleitenden Übersicht über die Entwicklung des Abrüstungsproblems, die Reichsaußenminister Dr. Curtius gab, erstattete der deutsche Delegierte in der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz, Graf Bernstorff, dem Ausschuß einen umfassenden Bericht über die Genfer Verhandlungsergebnisse, woran sich eine ausführliche und lebhafte Aussprache schloß.

Nach Abschluß der Aussprache nahm der Ausschuß eine Entschließung des Abg. Graf Westarp (Kons.) an, in der die Regierung aufgefordert wird, Material über die Bedrohung der Sicherheit Deutschlands und über die Abrüstungsfrage durch ständige und planmäßige Propaganda unter Anforderung der erforderlichen Mittel im Ausland und Inland (im Benehmen mit dem Auswärtigen Ausschuß) zu verbreiten, und den Unterrichtsverwaltungen in geeigneter Form für den Unterricht und für die Verteilung an Schüler zu überweisen. Das Material soll mit statistischen Zahlen und anschaulichen Bildern darstellen:

1. Die Bedrohung der deutschen Sicherheit durch die jetzigen Grenzen in der entmilitarisierten Zone und durch die Entfestigung Deutschlands.

2. Den deutschen Anspruch auf allgemeine Abrüstung und seine praktische Ablehnung durch die sogenannten Abrüstungsverhandlungen unter anschaulicher Erläuterung der Hauptpunkte wie Friedenspräsenz, ausgebildete Reserven, Kriegsmaterial.

3. Die deutsche Entwaffnung im Verhältnis zu dem Stande der Rüstungen in den benachbarten europäischen Staaten, insbesondere Frankreichs und Polens.

4. Die Rüstungsausgaben der einzelnen Mächte.

Sitzung des Reichskabinetts.

Reichsgründungsfeier. Kraftfahrzeugsteuer.

Das Reichskabinett hat sich Mittwoch u. a. mit der Frage beschäftigt, wie am 18. Januar die sechzigjährige Wiederkehr der Reichsgründung gefeiert werden soll. Wie verlautet, ist eine amtliche Feier geplant, die etwa denselben Charakter trägt wie die üblichen Verfassungsfeiern am 11. August. Die Hauptfeier wird im Reichstag stattfinden, und zwar wahrscheinlich unter Teilnahme des Reichspräsidenten.

Mit der Preisfrage für Marken-Artikel hat sich das Kabinett heute noch nicht beschäftigt, dagegen hat Graf Bernstorff in einer Ministerbesprechung über die Abrüstungsverhandlungen berichtet. Die Besprechung galt der Vorbereitung der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am Donnerstag.

Das Reichskabinett genehmigte außerdem die seinerzeit vom Reichstag gewünschte Denkschrift über die Besteuerung der Kraftfahrzeuge. Die Denkschrift wird dem Reichstag alsbald zugeleitet und als Reichsdrucksache der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, es grundsätzlich bei der derzeitigen Regelung einstweilen zu belassen, jedoch unter Einführung der in der Denkschrift vorgeschlagenen Änderungen. Ein entsprechender Gesetzentwurf wird dem Reichsrat zugehen.

Pilsudskis Meinung über Oberschlesien.

Eine uralte preußische Kolonie.

Vor dem Kattowitzer Bezirksgericht fand am Mittwoch in zweiter Instanz ein sehr interessanter politischer Prozeß statt. Gelegentlich einer Versammlung der Korfanty-Partei im April d. J. äußerte der frühere Eisenbahnbeamte Fuhl, **daß Marschall Pilsudski es sich niemals habe träumen lassen, daß Oberschlesien jemals zu Polen kommen würde.** Gegen Fuhl wurde daraufhin ein Strafverfahren wegen Verbreitung falscher Behauptungen eingeleitet. In erster Instanz wurde Fuhl zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Fuhl Berufung ein. Er erbot sich, den Wahrheitsbeweis anzutreten. In der am Mittwoch stattgefundenen Verhandlung gelang es dem Angeklagten tatsächlich, diesen Wahrheitsbeweis zu erbringen. Die von ihm benannten Zeugen, darunter Musikdirektor Lewandowski sowie der Sejmabgeordnete Sosicki erklärten unter Eid, daß im Jahre 1919 eine schlesische Abordnung bei Marschall Pilsudski wegen finanzieller Hilfe für die Losreißungsbestrebungen Oberschlesiens von Deutschland vorstellig geworden sei. Pilsudski habe diese Abordnung ziemlich ungnädig empfangen und sich wörtlich geäußert:

Also nach Schlesien gelüstet es Euch, aber Schlesien ist doch eine uralte preußische Kolonie.

Der Angeklagte wurde freigesprochen, weil sich das Gericht auf den Standpunkt stellte, daß dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis in jeder Hinsicht geglückt sei.

Polnische Einheitsfront in Oberschlesien gegen das Deutschtum.

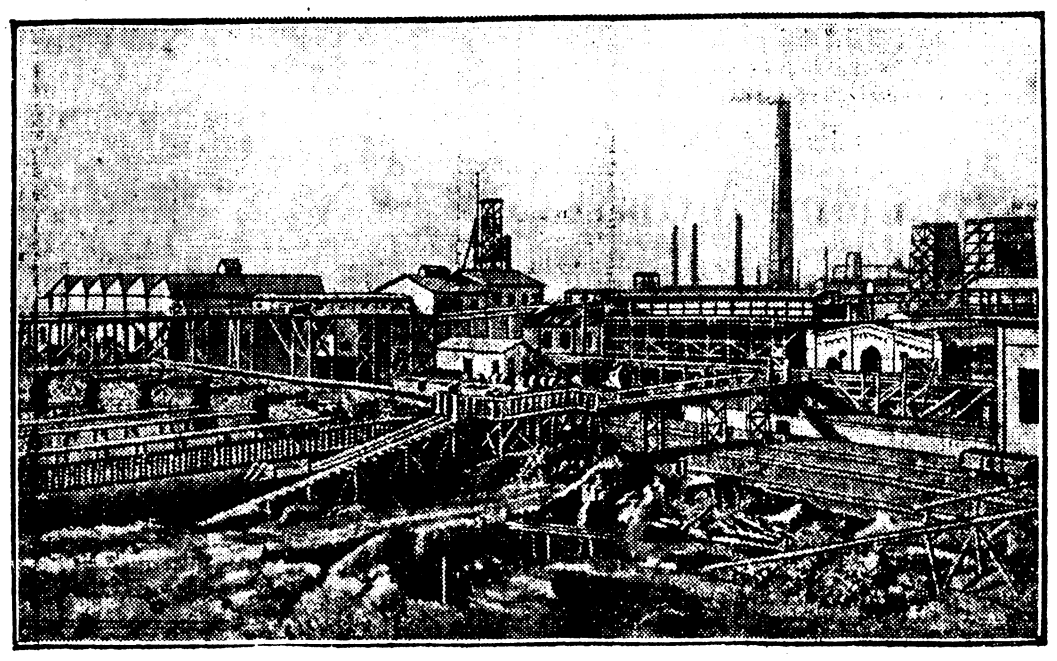
In letzter Zeit machen sich innerhalb der Korfanty-Partei Strömungen bemerkbar zu einer Aussöhnung mit der Regierungspartei. Schon vor der zweiten Plenarsitzung des Schlesischen Sejm fanden Verhandlungen der gegenwärtigen Führer der Korfanty-Partei mit den Führern des Regierungsblockes statt. Der Regierungsblock fordert eine vollständige Entfernung Korfantys aus dem politischen Leben. Wie weit die Verhandlungen gediehen sind, ist noch nicht bekannt. Es wird allgemein der Standpunkt vertreten, daß Korfanty, wenn er aus der Haft entlassen wird, vor vollendete Tatsachen gestellt wird. Die Aussöhnung beider politischer Parteien wird mit nationalen Belangen motiviert; vor allem sei eine starke polnische Einheitsfront gegen das Deutschtum in Ostoberschlesien erforderlich.

Graczynski geht nach Genf.

Wie in polnischen politischen Kreisen verlautet, wird sich der Wojewode Dr. Graczynski kurz vor der Januartagung des Völkerbundsrates nach Genf begeben. Der Wojewode wird wahrscheinlich der Ratstagung über die Lage der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien und über die Wahlvorgänge berichten.

Der Polenterror vor dem englischen Unterhaus.

Im englischen Unterhaus wurde am Mittwoch an die Regierung eine Anfrage gerichtet, die eine Petition zugunsten der Freilassung der politischen Gefangenen in Polen zum Gegenstand hatte. Staatssekretär Henderson erklärte, er könne sich nicht verpflichten, allgemeine Vorstellungen bei der polnischen Regierung zu erheben, denn er habe keinen hinreichenden Anlaß, sich in die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes einzumischen. Zur Frage der ukrainischen Minderheit führte Henderson noch aus, so viel er wisse, seien dem Völkerbund Petitionen zugegangen. Er hoffe, daß die Frage bei der kommenden Tagung des Völkerbundsrates behandelt werde.



Aus dem ostoberschlesischen Industrierevier.

Der Ficinus-Schacht der Laurahütte-Grube, eine der großen industriellen Anlagen, die deutscher Fleiß in Oberschlesien geschaffen hat, um sie 1922 an Polen zu verlieren.

Vorbereitungen für Genf.

Die Terrorakte in Ostoberschlesien nehmen ihren Fortgang, obwohl die offiziösen polnischen Stellen immer wieder versichern, daß alles in bester Ordnung sei. In Myslowitz ist am Freitag auf den reichsdeutschen Direktor der Kattowitzer AG. Myslowitzgrube Breuer ein Attentat verübt worden. Später wurden Bomben auf das Haus des Grubenbeamten Greis geworfen, der der deutschen Minderheit angehört. Ebenso wurde das Gebäude des deutschen Schulvereins in Myslowitz das Opfer eines Bombenanschlages. Das sind die Tatsachen, die auf Grund einwandfreier deutscher Feststellungen nicht mehr abgeleugnet werden können, so große Mühe sich auch die Polen geben, jedesmal von harmlosen Zwischenfällen zu sprechen, wenn wieder eine solche Gewalttat passiert ist. Die deutsche Regierung tut recht daran, alle diese Vorfälle sorgfältig zu registrieren, da sie ein unentbehrliches Material für die Minderheitendebatte bilden, die am Beginn des Januar in Genf stattfinden wird.

Nach bekannten Methoden verlegen sich die Polen auf die Herbeischaffung angeblichen Gegenmaterials. Dafür muß der sogenannte Fall Golassowitz herhalten. Man erinnert sich des blutigen Zwischenfalles in diesem oberschlesischen Dörfchen, in dem die drangsalierte deutsche Minderheit in ihrer Verzweiflung zur Selbsthilfe griff, wobei ein polnischer Polizist in Zivil ums Leben kam. Jetzt wird in aller Eile noch ein politischer Prozeß inszeniert, bei dem acht deutsche Bauern wegen Überfalles mit tödlichem Ausgange auf der Anklagebank sitzen. Dieser Prozeß soll noch vor der Genfer Völkerbundsrattagung durchgeführt werden, damit so „der Beweis" geliefert wird, daß die deutschen Beschwerden völlig unbegründet sind. Man hört aber nichts davon, daß die polnischen Justizbehörden mit derselben bemerkenswerten Geschwindigkeit an den Prozeß gegen die Angehörigen der Aufständischenverbände herangehen, deren Gewalttätigkeiten gegen die deutsche Minderheit überhaupt nicht gezählt werden können. Es handelt sich hier also um ein reines Tendenzverfahren, um einen politischen Zweckprozeß, bei dem voraussichtlich wieder einmal mehrere Deutsche zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt werden, damit die polnische Politik in Genf wenigstens einen kleinen Strohhalm hat, an den sie sich klammern kann, wenn ein erdrückendes Material vor ihr ausgebreitet wird. Die Anklagen sind aber so schwer, die Verteidigungsmöglichkeiten so gering, daß auch die größte polnische Unverfrorenheit die Stimme des Rechtes nicht ganz wird ersticken können.

Daß auch in der Weltöffentlichkeit sich die Erkenntnis von den wirklichen Zuständen in Polen immer durchsetzt, dafür zeugt die Eingabe von 51 Mitgliedern des englischen Parlamentes an den Völkerbund und an den englischen Außenminister. Sie befaßt sich mit der Behandlung der Minderheiten in Polen und beschäftigt sich zunächst mit den berüchtigten Strafexpeditionen, die die polnische Regierung in 700 ukrainische Dörfer geschickt hat, obwohl gegen die meisten dieser Ansiedlungen keinerlei greifbare Beschuldigungen vorlagen. Der Grund zu der Beschwerde an den Völkerbund ist die Verletzung der Minderheitenrechte, die durch internationale Verträge garantiert sind. Die Beschwerde erwähnt, daß Tausende von Angehörigen der Minderheiten mißhandelt und in die Gefängnisse geworfen sind, daß ukrainische Bürger nicht ihr Wahlrecht hätten ausüben, daß Bibliotheken, Klubs und Konsumgenossenschaftsläden der ukrainischen Minderheit zerstört worden seien.

Außerdem geht dieses Schriftstück auch auf die Terrorakte gegen die deutsche Minderheit in Westpolen ein. Dies sei eine Angelegenheit, an der die britische Regierung insofern besonders Interesse habe, als sie die Minderheitenschutzverträge, durch die die Rechte der deutschen Minderheit gewährleistet seien, mit unterzeichnet habe. Die britische Regierung wird aufgefordert, jede deutsche Eingabe aufmerksam zu behandeln und zu unterstützen. Schließlich wird angeregt, daß Deutschland und Polen diese Streitigkeiten einer Schlichtungskommission unterbreiten, wie sie im Locarno-Vertrag vorgesehen sei.

Um beim letzten gleich zu bleiben: Deutschland kann sich nicht das geringste davon ver-

drehen, wenn jetzt wiederum eine Instanz der internationalen, diplomatischen Bürokratie bemüht wird, um Abhilfe zu schaffen. Dazu kennen wir die Polen zu gut. Sie wissen genau, daß solche Instanzen keinerlei praktische Befugnisse haben, so daß man die Verfahren jahrelang hinausschleppen kann, ohne irgend eine Rückwirkung befürchten zu müssen. Der Mechanismus des Minderheitenschutzes, den der Völkerbund geschaffen hat, ist in seiner Unzulänglichkeit längst erwiesen. Auch ein neues Gremium wird angesichts der notorischen Böswilligkeit der Polen nichts besseres zu Wege bringen. Der Völkerbundsrat selbst ist unter Frankreichs Einfluß so minderheitenfeindlich wie nur möglich. Unsere Losung kann daher nur sein: Ändert die Verträge, unter denen sich so skandalöse Zustände herausbilden konnten. Diese Kulturschande ist der heutigen Zeit unwürdig. In Europa wird nicht eher Friede sein, als bis durch eine vernünftige und gerechte Grenzziehung den Forderungen der Minderheiten Rechnung getragen ist. Polen hat jedenfalls seine vollendete Unfähigkeit, über Minderheiten zu herrschen, so deutlich erwiesen, daß über dieses trübe Kapitel die Akten endlich einmal geschlossen werden müssen. Ego.

Haushaltsberatung im Landtag.

Der Preußische Landtag begann am Mittwoch in ruhiger Beratung die Lesung des Haushaltes. Der Führer der Deutschnationalen, Abg. Dr. von Winterfeld, warf dem Minister vor, er habe sich bei seiner Etatsrede von parteipolitischer Einstellung leiten lassen, da er für die Wirtschaftslage das Ergebnis der Reichstagswahl verantwortlich gemacht habe. Der Redner forderte sehr lebhaft Maßnahmen gegen die polnische Unterdrückungspolitik.

Der Finanzminister wies die Vorwürfe gegen seine Etatsrede zurück. Das von ihm vorgetragene Material sei durchaus beweiskräftig. In der Frage der Hilfeleistung für die Landwirtschaft erklärte er, daß ohne Mitwirkung der Preußenkasse es zu einem schlimmen Zusammenbruch der Raiffeisengenossenschaften und der Landbundgenossenschaften gekommen sein würde.

Der Redner des Zentrums, Abg. Heß, behandelte das Thema der Parität bei der Besetzung von Beamtenstellen und erklärte seine Bereitschaft, einen Antrag auf Durchführung einer konfessionellen Untersuchung über die Besetzung von Beamtenstellen zu unterstützen.

Abg. Borck (dnt.) ging sofort auf diese Anregung ein und verlangte statistische Erhebungen darüber, wieviele Zentrumsangehörige seit dem 1. April 1920 im preußischen Staatsdienst zu Beamten ernannt worden seien und wie das Verhältnis hinsichtlich der Zahl der Beamten, die dem Zentrum angehörten, zu den übrigen Beamten sich stelle.

Der Redner der Volkspartei, Abg. von Eynern, legte Verwahrung ein gegen das Verbot für Beamte, bestimmten Parteien anzugehören, und gegen die Verschleppung des Staatsvertrages mit der evangelischen Kirche sowie gegen die Gewaltpolitik der Polen. Im übrigen forderte er Abstriche am Etat.

Der Vertreter der Christlichen Bauern, Abg. Baecker-Berlin, betonte, daß die preußische Regierung die Verstärkung der Bedeutung des Reichsrates, die heute festzustellen sei, dazu benutzen solle, den preußischen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Landwirtschaft kräftig gefördert werde. Besonders müsse der deutsche Bauer geschützt werden gegen die Überflutung des deutschen Marktes mit polnischen Schweinen. Der Redner kritisierte sodann noch im einzelnen das Verbot des Remarque-Filmes.

Für die Staatspartei sprach Abg. Falk der Reichsregierung die Anerkennung für die Sanierung der Reichsfinanzen aus. Die Notlage der Gemeinden könne nur durch Einschränkung der Erwerbslosigkeit und Herabminderung der Wohlfahrtskosten gemildert werden.

Im Preußischen Landtag nahm am Donnerstag bei der Weiterführung der politischen Aussprache zum neuen Haushalt als erster der Minister des Innern Severing das Wort. Er nannte den Film „Im Westen nichts Neues" ein hohes Lied auf deutsche Kameradschaft und Tapferkeit. Die Erregung über diesen Film sei von den Nationalsozialisten künstlich erzeugt worden. Den Polizeibeamten gebühre für ihre Haltung Dank. Dieser Dank werde sich darin äußern, daß den Exekutivbeamten vom 1. Februar 1931 an ein Teil des Gehaltsabzuges wieder ersetzt werden soll. Die Behauptung, das Innenministerium beabsichtige, zum Schutze staatlicher Einrichtungen das Reichsbanner zur Verstärkung der Polizeikräfte heranzuziehen, sei ebenso unzutreffend wie die weitere Behauptung, der Grenzschutz solle durch private Organisationen ausgeübt werden. Das Demonstrationsverbot des Regierungspräsidenten in Oppeln gegen das die Deutschnationalen protestiert hätten, sei mit dem Einverständnis aller örtlichen Parteien erlassen worden. Der Minister brachte zum Ausdruck, daß er zu der Schutzpolizei volles Vertrauen habe und der festen Überzeugung sei, daß sie die Republik schützen werde und auch tatsächlich zu schützen imstande sei. In seiner Rede, die wiederholt durch Zurufe der Nationalsozialisten und der Kommunisten unterbrochen wurde, ohne daß es zu besonders starken Lärmszenen gekommen wäre, stellte Minister Se-

Sieben Stimmen Mehrheit für Steeg.

Die neue französische Regierung, die sich am Donnerstag erstmals der Kammer vorstellte, erhielt nach stundenlangem Kampf bei der Abstimmung über den Vertrauensantrag des Abg. Pacard von der radikalen Linken mit 291 gegen 284 Stimmen eine Mehrheit von sieben Stimmen.

In der vorausgegangenen Aussprache erklärte der sozialistische Abgeordnete Vincent-Auriol, daß seine Partei für die Regierung stimmen werde. Der Sieg der Regierung wurde von dem linken Flügel der Kammer mit ungeheurem Beifall aufgenommen. In den Wandelgängen der Kammer zeigte man sich über das Ergebnis äußerst überrascht. Man schreibt es lediglich dem Verhalten einiger Abgeordneter der Mitte zu, die sich der Stimme enthalten haben. Trotz allem ist man der Auffassung, daß das Kabinett dem nächsten Ansturm nicht standhalten wird. Tardieu, der der Sitzung beiwohnte, griff bei keiner Gelegenheit in die Aussprache ein. Einen Teil des Erfolges darf man auch Herriot zuschreiben, der die zögernden Elemente für sich gewann. Bemerkenswert ist ferner, daß die 10 Kommunisten für die Regierung stimmten. Wie zu dieser an und für sich ungewohnten Haltung der Kommunisten verlautet, soll Ministerpräsident Steeg ihnen als Entschädigung dafür die Amnestie in Elsaß-Lothringen versprochen haben.

In der vorher von Steeg abgegebenen Regierungserklärung, die als äußerst dürftig angesprochen werden kann, sind keinerlei neue Momente enthalten. Die Regierung bringt auch in keiner Weise zum Ausdruck, wie sie sich die verschiedenen Besserungen gedacht hat, die sie vor allem in der Landwirtschaft, im Finanz- und Sparwesen einzuführen gedenkt. Ein kurzer Abschnitt ist der Außenpolitik gewidmet. Die Regierung betont, daß der äußere Friede der Wunsch aller Franzosen sei. Eine internationale Handlung auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Moral, sowie eine gemeinsame Anstrengung bezüglich der Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung seien notwendig, um jede Meinungsverschiedenheit auszuschalten. Die Annäherungspolitik werde die Regierung nach allen Kräften unterstützen. Die Hauptaufgabe sehe sie jedoch in der nationalen Verteidigung. In Bezug auf die Wirtschaftskrise spüre Frankreich nunmehr bereits die ersten Auswirkungen. Nur strikte Sparpolitik könne in Zukunft vor neuen Steuern schützen.

Drei neue Rücktritte im Kabinett Steeg.

Kurz vor Zusammentritt des Parlaments wurde bekanntgegeben, daß der Pensionsminister Thoumire und die Unterstaatssekretäre Cantru (Landwirtschaft), Coty (Inneres) ihre Demission gegeben haben. Als Grund sollen die ausgeschiedenen Kabinettsmitglieder angegeben haben, sie könnten nicht einer Regierung angehören, die die Unterstützung der Sozialisten haben würde.

Der Stahlhelmfilm freigegeben.

Die Film-Oberprüfstelle hat in ihrer Sitzung am Donnerstag das von der Filmprüfstelle erlassene Verbot des Stahlhelmfilms aufgehoben und den Film für die Vorführung freigegeben.

Zum Tode des Gesandten Rauscher.

Die Nachricht Tod kommt überraschend. Man erfuhr in den letzten Tagen lediglich, daß er erkrankt sei und sich in St. Blasien aufhalte. Es handelte sich um eine Kehlkopferkrankung. Eine inzwischen hinzugetretene doppelseitige Lungenentzündung hat den Krankheitsprozeß beschleunigt.

Ulrich Rauscher wurde am 26. Juni 1884 in Stuttgart geboren. Er studierte Rechtswissenschaft, war in Heidelberg Korpsstudent und wandte sich später der freien schriftstellerischen Betätigung zu. Politisch betätigte er sich erstmals als Korrespondent der „Frankfurter Ztg." in Straßburg, später in Berlin. Während des Krieges war er zunächst im Kriegspresseamt, zuletzt zwei Jahre Armierungssoldat. Nach der Revolution trat er zur Sozialdemokratie über und wurde als Sekretär Scheidemanns die erste journalistische Stütze der Revolutionsregierung und dann der erste Pressechef bei der Reichskanzlei bezw. der Reichsregierung in der Republik. Im April 1920 schied er aus der Reichskanzlei aus. Er wurde Gesandter in Athen, dann Gesandter in außerordentlicher Mission bei der Sowjetrepublik Georgien und am 31. Mai 1922 Gesandter in Warschau.

Landkreise fordern Ergänzung der Notverordnung.

250 000 Wohlfahrtserwerbslose.

Die Vertreter von 200 Landkreisen tagten Donnerstag in Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. C. Stempel. Gegenstand der Beratungen waren die Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen, deren Zahl in den letzten Monaten um fast 100 Prozent auf 250 000 gestiegen ist. Am meisten betroffen sind die Industriekreise. Die Quelle, die die Notverordnung erschlossen hat, wurde in der Aussprache als ungenügend bezeichnet. Die Konferenz erklärte einmütig die Ergänzung der Notverordnung für dringend geboten, damit für das Rechnungsjahr 1931 den Gemeinden und Gemeindeverbänden diese Lasten durch das Reich abgenommen werden, oder aber neue Mittel bereitgestellt werden, um ein Zusammenbruch der Finanzen der Betroffenen zu verhüten.

Die Gebührensenkung der Deutschen Reichspost.

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost beschäftigte sich mit der Vorlage des Reichspostministeriums über die Senkung verschiedener Gebührensätze. Das Reichspostministerium hat sich bei seinen Vorschlägen in erster Linie von dem Gedanken leiten lassen, daß die Werbetätigkeit der Industrie und des Handels verbilligt werden muß. Die Einführung einer 20 Gramm-Stufe für Drucksachen und eines 4 Pf.-Tarifs für die Drucksachen bis 20 Gramm bildet demnach das Hauptstück der Vorlage.

Die Gebühren für Postwurfsendungen sollen auf 2 Rpf. ermäßigt und bei den Paketen von mehr als 10 Kilogramm Gewicht die Kilogrammzuschläge für die 2. bis 5. Zone um 5 bis 10 Rpf. herabgesetzt werden. Die Gebühren für ein Paket von 20 Kilogramm würden sich also nach dem Vorschlag des Reichspostministeriums in der 2. Zone um 50 Rpf., in den weiteren Zonen um je 1 RM. ermäßigen. Bei telegraphischen Postanweisungen soll die Mindestgebühr auf 2,50 RM. heruntergesetzt und die Staffelung von 50 zu 50 Rpf. bis zur 1000 Mark-Grenze durchgeführt werden. Bezüglich der telegraphischen Aufträge im Postscheckverkehr ist eine Ermäßigung um 50 Rpf. für jeden Auftrag beabsichtigt.

Für dringende Telegramme soll nicht mehr das Dreifache, sondern nur noch das Doppelte der gewöhnlichen Telegraphengebühr erhoben, der Mindestsatz für ein Brieftelegramm von 1,50 RM. auf 1 RM. herabgesetzt werden.

Die Fernsprechordnung möchte das Reichspostministerium, obwohl die finanzielle Lage des deutschen Fernsprechwesens zurzeit nicht günstig ist, insofern ändern, als künftig die Grundgebühr von 8 RM. für Ortsnetze gelten soll, die bis zu 400 000 Hauptanschlüsse haben. Bis jetzt lag die Grenze bei 300 000 Hauptanschlüssen. Die monatlichen Pauschalgebühren für Ausnahme-Querverbindungen, die Gebühren für Anschlußdosen und deren Leitungen, die Gebühren für Ferngespräche bei einer Entfernung von 25 bis 50 Kilometer sollen teilweise ermäßigt und, was besonders ins Gewicht fällt, für dringende Ferngespräche soll nicht mehr das Dreifache, sondern nur noch das Doppelte der Einfachgebühr in Rechnung gestellt werden.

U-Boot im Fegefeuer.

Kriegserlebnisse eines U-Bootskommandanten.

Von Kapitänleutnant E. Freiherrn von Spiegel.

Copyright 1930 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

7) (Nachdruck verboten.)

Ein Jubel brach bei den Schiffbrüchigen aus, als sie sahen, daß wir sie retten wollten. Sie alle hatten in ihren Zeitungen die Märchen über die Grausamkeiten der deutschen U-Boot-Piraten gelesen und waren bis zum letzten Augenblick im Zweifel über ihr Los gewesen. Um so größer war jetzt die Freude, als sie merkten, daß wir Menschen waren. Mann für Mann wurden sie, die frierend, klappernd, naß und teilweise halbnackt auf dem glatten Leib des gekenterten Bootes hingen, von den kräftigen Seemannsfäusten unserer Matrosen an Deck gezogen und durch das vordere Luk nach unten geschafft.

Die meisten waren so schwach, daß sie nicht stehen konnten, und trotz ihrer Schwäche stammelten sie fortgesetzt ihren Dank. Der Erste Offizier und ein Matrose des Dampfers hatten bei dem Zusammenbruch ihres Schiffes schwere Knochenbrüche erlitten und wimmerten leise vor sich hin. Sie wurden auf Kojen gepackt und vom Steuermann, der einen Sanitätskursus mitgemacht hatte, so gut es ging, geschient und verbunden. Unsere Leute wetteiferten darin, den armen Geretteten Gutes zu tun. Sie boten ihre Kojen an und öffneten willig ihre Blechspinde, um ihnen warme Jumper und Hosen zu geben. Es waren Leute darunter, die nichts anhatten als eine Hose und ein Schweißtuch um den Hals, Heizer, die vor den Feuern gestanden hatten und eben noch das Deck erreichten, um von dem einbrechenden Wasser fortgespült zu werden.

Smutje kochte große Töpfe voll Kaffee und knauserte auch nicht mit erwärmendem Schnaps.

*

Das Rettungswerk war beendet — der letzte Mann an Bord. Da hörten wir in der Stille, die eingetreten war, einen Ruf, wie aus der Ferne, ähnlich dem Heulen des Nebelhorns irgendwo weit ab. Erstaunt blickten wir uns um und suchten in der Morgendämmerung, die heraufgezogen war, nach einem Schiff. — Da, wieder dasselbe, tiefe, langgezogene Heulen — irgendwo in der Nähe und doch weit ab.

Herrgott, das Boot! Das Rufen kam aus dem Boot, das umgekippt wie ein riesiger Walfisch auf dem Meere lag und schon mehrere Meter von uns abgetrieben war. Da waren Menschen darunter — lebendig begraben in einem schauerlichen Grab —, die atmeten noch in der Luftblase, die sich beim Kentern des Bootes darunter gefangen hatte. Ein eisiger Schauer lief mir über den Rücken, als mir zum Bewußtsein kam, daß es so war.

„Seeleute an Deck!" befahl ich ins Boot, und dann in fiebernder Erregung: „Das Boot heranholen! Da sind noch Leute darunter! Vorwärts! Fix!!"

Emsig arbeiteten die Matrosen. Haken und Leinen wurden an Deck geschafft und versucht, das schwere Fahrzeug umzudrehen. Es rührte sich nicht. — Wir klopften mit dem Hammer auf die Planken, um den Begrabenen Zeichen zu geben: Haltet aus! Wir haben euch gehört und kommen euch zu Hilfe! — Mehr Leute wurden an Deck geholt, die halbe Besatzung zerrte an den Leinen — das Boot, das sich im Wasser festgesaugt hatte, gab nicht nach und widerstand allen unseren Mühen. Da band sich der kleine Larsen — ein prachtvoller Husumer Fischersohn — eine Leine um den Bauch, sprang, ohne ein Wort zu verlieren, ins Wasser und tauchte unter das Boot unter. Es dauerte eine Weile, dann kam er wieder hoch und zog eine Gestalt hinter sich her. Sofort wurden Wiederbelebungsversuche gemacht; denn der Gerettete schien wie tot. Larsen holte einige Male tief Luft und tauchte zum zweiten Male unter. Diesmal erschien er mit einem riesigen Neger, der noch munter am Leben erschien und von selbst seine Arme emporstreckte, um sich hochziehen zu lassen. — „Finish!" rief Larsen jetzt herauf und gab dem leeren Boot einen Stoß mit dem Fuß. Damit krabbelte er an Deck und ließ sich von den lachenden Matrosen zur englischen Rettungsmedaille gratulieren. Er hätte sie wahrlich verdient gehabt.

Nun hatten wir achtzehn Gäste an Bord, für ein U-Boot eine stattliche Zahl. Der zuletzt gerettete Weiße war der Ingenieur des Dampfers. Er kam bald wieder zu sich und verlangte als erstes nach seinem tapferen Retter, um ihm zu danken. Die dicken Tränen liefen ihm dabei die Backen herunter. — Der gefangene englische Kapitän machte immer erstauntere Augen, als er sah, wie die Pestilenz der Welt sich benahm, und kam aus dem Kopfschütteln gar nicht mehr heraus.

Als die Sonne über den östlichen Horizont hervorgebrochen war und unsere übernächtigen Gesichter beschien, hielten wir mit Geschützfeuer einen Segler an. Es war ein großes schwedisches Vollschiff, dessen Besatzung in drei großen Booten das Schiff verließ. Mit einem gewissen Bedauern machten wir uns an die Versenkung des herrlichen Schiffes, dessen schneeweiße Segelfläche von der Morgensonne beleuchtet wurde, heran und wandten uns dann den Booten zu, die in einiger Entfernung umhertrieben. Die Boote waren stark und verhältnismäßig wenig besetzt. Ich ließ sie daher längsseit kommen und erklärte dem Kapitän, daß er achtzehn Gerettete des Dampfers „Horsa", den ich heute früh versenkt, übernehmen und auf seine drei Boote verteilen müßte. Er brummte erst, doch als ich versprach, ihm Decken und Proviant für meine Gäste mitzugeben und seine Boote, solange es ging, auf die Küste zuzuschleppen, da fügte er sich und gab seine Befehle.

Nie werde ich die dankbare Ergriffenheit vergessen, welche die „Horsa"-Leute uns zeigten, als sie unser Boot verließen. Die meisten weinten, und der Erste Offizier drückte ein über das andere Mal meine Hand und wünschte, daß das Schicksal mir vergelten möge, was ich an ihm und seinen Leuten getan. Wohlversorgt bestiegen sie die schwedischen Boote und winkten uns noch lange nach, als wir den Schleppzug am frühen Nachmittag wegen anderer Pflichten loswerfen mußten.

*

Eine Blutwelle schießt mir in den Kopf. Daran hatte ich ja noch gar nicht gedacht! Die Horsa? Mein Gott, ja, ob die Geretteten wohl glücklich das Land erreicht hatten? Ob das Schicksal mir in diesem Moment —? Warum fragt mich der Kapitän und warum schaut er mich so gespannt an? —

Unwillkürlich verfalle ich ins Englische. „Yes, Sir, I sunk the ‚Horsa'!" Die Wirkung ist unerwartet. Der Engländer fährt auf, alle Strenge weicht aus seinen Zügen, und mit vorgestreckter Hand kommt er auf mich zu, um die meinige herzlich zu schütteln. „Ich freue mich," sagt er dabei, „den deutschen U-Bootkommandanten zu treffen, der so ritterlich an englischen Seeleuten gehandelt hat!"

Er setzt sich wieder und fährt in gänzlich verändertem Ton fort: „Die Leute von der „Horsa", die Sie gerettet haben, sind vor fünf Tagen von einem unserer Hilfskreuzer aufgenommen und an Land gebracht worden. Zuerst wollten wir ihre Erzählung gar nicht glauben, und erst als sie die Kleider zeigten, die sie von Ihnen bekommen hatten, waren wir überzeugt. Die Geschichte ist in ganz England bekannt geworden, dafür haben Ihre „Horsa"-Leute gesorgt."

Er überlegt kurze Zeit und steht dann auf. „Ich werde es gleich weitermelden, daß Sie der Mann von der „Horsa" sind; entschuldigen Sie mich bitte einen Augenblick." Damit läßt er mich allein.

Sollte mein Glück mich doch noch nicht verlassen haben? Wie sonderbar das Schicksal mit uns spielt, denke ich, freudig erregt über die unerwartete Wendung meines Verhörs. Das war wieder einmal richtiger, ausgesprochener Dusel gewesen, daß ich drei Tage vor meiner Gefangennahme zum ersten Male Gelegenheit gehabt hatte, eine sogenannte „gute Tat" zu vollbringen, die dem Feind scheinbar mächtig imponierte und mir zweifellos mein Auftreten auf der englischen Bühne erleichtern würde.

Schnell bin ich wieder innerlich obenauf und beschließe, mit dem Pfunde, welches das Schicksal mir in die Hand gelegt hat, nach Kräften zu wuchern. Ich würde mein Licht schon nicht unter den Scheffel stellen, darauf konnte sich England verlassen. —

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 19. Dezember.

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Handwerkerverein Zobten am Berge.** Die diesjährige Einbescherungsfeier findet am 1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember, im Gasthof „Zur goldenen Sonne", hier statt. Durch Konzert, Kinder-Weihnachtsspiel und Reigen werden die Besucher unterhalten und erfreut werden. Zur Deckung der Unkosten werden 30 Pf. Eintritt erhoben. Der Reinertrag ist für die Kleinkinder-Spielschule bestimmt. Nicht nur die Mitglieder, sondern alle, welche an den Darbietungen der Kleinen Freude finden, sind herzlich eingeladen.

— **Besetzung der freigewordenen Vorsteherstelle beim Postamt Zobten.** An Stelle des am 1. Dezember nach Straußberg I Stadt versetzten Ober-Postmeisters Herrn Adolf Reiche ist die Verwaltung des Postamts dem Postinspektor Herrn Erich Tiesler als Postmeister übertragen worden.

— **Handarbeitsausstellung.** Wie schon früher, so wird auch dieses Jahr wieder die hiesige Handarbeitsschule der Grauen Schwestern eine Weihnachtsausstellung veranstalten. Sie wird in den Räumen der Schule Bergstraße 8 geboten und ist Sonntag, den 21. Dezember 1930, von 8—20 Uhr für jedermann geöffnet. Ausgestellt werden die von den Schülerinnen angefertigten Weihnachtsarbeiten, die ein beredtes Zeugnis ablegen sollen von den durch die Näh- und Handarbeitsschule vermittelten Kenntnissen und Fertigkeiten; und wer sich noch an die letzte Weihnachtsausstellung erinnern kann, die allgemein lobenden Beifall fand, der wird diesmal sicher gern wiederkommen, um durch die Ausstellung reiche Anregung zu erhalten.

— **Der kath. Arbeiterverein** ladet wie im Vorjahr, so auch in der diesmaligen stillen Adventszeit alle seine Mitglieder, Freunde und Gönner für nächsten Sonntag, den 21. Dezember, zu einem gemütlichen Unterhaltungsabend ein. Das Genauere besagt die Anzeige in dieser Nummer des Blattes. Hier möchten wir nur hervorheben, daß die diesjährige Veranstaltung des Arbeitervereins eine besondere Nummer trägt. Das kommende Jahr ist für die christliche Arbeiterbewegung der ganzen Welt ein Jubiläumsjahr. Am 15. Mai 1931 sind es 40 Jahre her, daß der „soziale Papst" Leo XIII. — er wird auch der Arbeiterpapst genannt — seine berühmte Arbeiter-Enzyklika erließ »Novarum rerum«. Die großen Verbände wie auch der kleinste katholische Arbeiterverein rüsten sich schon, dieses Jubiläum geziemend zu feiern. Rauschende Feste sind freilich nicht am Platze, aber hineinversenken wollen wir uns auch hier in die Gedanken und Forderungen des päpstlichen Rundschreibens. Der nächste Sonntag soll dazu der Auftakt sein, und ein schönes Fahnenweihefest des hiesigen Arbeitervereins im nächsten Jahre der feierliche Schlußakkord. Wir haben diesen Unterhaltungsabend auch einen „bunten Abend" genannt, weil unseren lieben Gästen ein buntes Allerlei in geistigen Genüssen geboten werden soll: Konzert, Deklamationen, Vorträge, Theater u. dergl. m. Möchten sie alle unserer Einladung folgen, reich und arm, vornehm und gering. Der heutige Arbeiterstand leidet unbestritten am meisten unter der Not der Zeit. Ein zahlreicher Besuch aus allen Kreisen von Stadt und Land wäre wie ein Sonnenschein in seinem Leiden und Ringen, und für die Teilnehmer wäre es nicht bloß ein Akt der Freundlichkeit, es wäre eine soziale Tat! Im Namen des kath. Arbeitervereins heute schon allen lieben, verehrten Gästen ein herzliches Willkommen!

— **Evangel. Frauenhilfe Gorkau-Ströbel-Qualkau.** Zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier versammelte die evangel. Frauenhilfe Gorkau-Ströbel-Qualkau Mitglieder und Gäste am 17. d. Mts. in dem großen, bis auf den letzten Platz besetzten Saale des Gerichtskretschams in Ströbel. Nach Eröffnung der Versammlung durch die Vorsitzende, Frau Munzig-Ströbel, und dem gemeinsamen Gesange eines Adventsliedes richtete Pastor Vogt-Zobten eine die Herzen erfassende Ansprache an die Versammelten, in der er, ausgehend von der Not der Gegenwart, die Herrlichkeit und Größe der Weihnachtsbotschaft darlegte und mahnte, ihr Herz und Leben zu erschließen, um mit ihrem Lichte alles Dunkel um uns her und in uns überwinden zu können. Nach dem Gesange eines Weihnachtsliedes wurden alle Anwesenden an den festlich geschmückten Tafeln mit Kaffee und Gebäck bewirtet, worauf eine reichhaltige Folge von Schwester Ida sorgsam eingeübter weihnachtlicher Darbietungen auf der Bühne Auge, Ohr und Herz der Versammelten erfreute. Als sehr wirkungsvoll erwiesen sich vier unter dem Titel „Am Weihnachtsbaum" dargebotene „lebende Bilder" und zwei Krippenbilder nach alten Meistern unter dem Titel „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind". Das hohe Lied rührender Kindestreue und wunderbarer Gebetserhörung pries das nach einer Sage gedichtete und in drei Aufzügen von E. H. Bethge in Szene gesetzte Märchenspiel „Die Glocke von Wandalin", dessen Hauptpersonen von Frl. Olga Krause (Gorkau) und Schülerin Günther (Gorkau) mit tiefer innerlicher Erfassung ihrer Rollen überzeugend dargestellt wurden. Mehrere gut vorgetragene Gedichte und ein von Schwester Ida schön gesungenes Weihnachtslied umrahmten die größeren Darbietungen. Um die Klavierbegleitung machte sich Lehrer Sommer-Ströbel verdient. Nunmehr erfolgte die Einbescherung, bei der 105 Gemeindeglieder der in der Frauenhilfe vereinten Dörfer mit Lebensmitteln u. a. bedacht werden konnten. Mit einem herzlichen Dankeswort der Frau Vorsitzenden an die Mitglieder und Mitwirkenden, einem weiteren Dank an Frau Ullrich-Qualkau namens der mit Gaben Beschenkten und der Mitglieder sowie mit dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich", schloß die erhebende Feier, welche die Anwesenden gleich einer großen, durch den christlichen Geist miteinander verbundenen Familie mehrere Stunden unter dem im Lichterglanze strahlenden Christbaume vereint gehalten hatte.

Gorkau, 19. Dezember. Während der Zeit, wo sich das Lehrer Julius Sommer'sche Ehepaar aus Gorkau zu einer Feier der evangelischen Frauenhilfe im Gasthause Hielscher befand, wurde die Wohnung von einem Einbrecher heimgesucht. Gegen 22 Uhr abends schlug dieser mit einem faustgroßen Stein verschiedene Fensterscheiben auf der Ostseite der Wohnung im Parterr ein, um dann die Fensterriegel zu öffnen und ungehindert in die Zimmer einzudringen. Was er verschlossen fand, wurde gewaltsam erbrochen und dabei übel zugerichtet. Nachdem er in den unteren Räumen alles durchwühlt hatte, begab er sich nach dem ersten Stock, wo er genau so hauste. Besonders die Schränke, Vertiko, Nähmaschine und noch andere Möbelstücke wurden arg zugerichtet. Der Täter, scheinbar in einer Person, hat es vermutlich auf Gelderbeutung abgesehen und stahl einige Mark Geld und 1 goldene Damenuhr. Die von der Feier zurückgekehrten Eheleute bemerkten sofort den Einbruch und verständigten den dortigen Oberlandjäger Suhr, der alsbald erschien und den Tatbestand aufnahm. Zu seiner Unterstützung wurden noch der Oberlandjäger Altmann und der Polizeiwachtmeister Welz aus Zobten herangeholt, denn nach Bekanntwerden des Einbruchs sammelten sich viel Neugierige um das Haus und störten die Ermittelungen, hauptsächlich verwischten sie die Fußspuren auf dem frischgefallenen Schnee. Man ist aber dem Täter auf der Spur und hoffentlich gelingt es, ihn bald dingfest zu machen.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde in Zobten.

Sonntag, 21. Dezember (4. Adventssonntag), vorm. 7 Uhr: hl. Messe (Generalkommunion der Stadtschule und der Schulmädchen von Groß- und Klein-Silsterwitz), 9 Uhr: Hochamt mit Predigt (Kollekte für Simbsen), nachm. 2 Uhr: Adventsandacht und hl. Segen.

Wochentags früh 1/2 7 und 7 Uhr: hl. Messen. — Dienstag 6 Uhr: letztes Rorateamt — Mittwoch: Vigilfasten ohne Abstinenz. — Donnerstag, 1. Weihnachtsfeiertag, früh 5 Uhr: Christnacht und Hirtenmesse, 7 Uhr: hl. Messe, 9 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt, nachm. 2 Uhr: feierliche Vespern, Pfarropfer. — 2. Weihnachtsfeiertag wie Sonntag. Nachm. 2 Uhr: die 1. Krippenandacht. Sonnabend früh 7 Uhr: Hochamt.

Gelegenheit zur hl. Beicht täglich bei den hl. Messen, Mittwoch und Sonnabend nachm. 4 Uhr, (Mittwoch abends 7 Uhr und vor der Christnacht nicht), Sonn- und Feiertag früh von 6 Uhr ab.

Arbeiterverein. Sonntag, 21. Dezember, abends 1/2 8 Uhr im Gasthof „Zur goldenen Sonne": „bunter Abend".

Jungfrauenverein. Sonntag, 28. Dezember, nachm. 1/2 4 Uhr im Hotel „Zum blauen Hirsch": Weihnachtsfeier.

Gesellenverein. Sonntag, 28. Dezember, abends 8 Uhr im Saale der „Goldenen Sonne": Weihnachtsfeier.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten.

Sonntag, 21. Dezember (4. Advent), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für das Diakonissenmutterhaus in Berlin-Teltow. 10 1/2 Uhr: Taufen. Nachm. 4 Uhr (Deutsches Haus): Weihnachts- und Bescherungsfeier des Kindergartens Zobten.

Mittwoch, 24. Dezember, nachm. 5 Uhr: Liturgische Christnachtfeier. Kerzen- und Baumkollekte.

Donnerstag, 25. Dezember (1. hlg. Weihnachtsfeiertag), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Festopfer.

Freitag, 26. Dezember (2. hlg. Weihnachtsfeiertag), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für die kirchl. Arbeit im hlg. Lande.

Jungmädchenverein: Sonntag, 21. Dezember, abends 8 Uhr.

Frauenverein Zobten. Montag, 22. Dezember, nachm. 5 Uhr (Gemeindesaal): Weihnachts- und Bescherungsfeier.

Kirchliche Nachrichten der Pfarrgemeinde Gorkau.

Am Dienstag, den 23. Dezember, früh 1/2 7 Uhr letztes Rorateamt.

An Weihnachten früh 5 Uhr Christnacht mit Predigt und anschließend hl. Messe, um 9 Uhr Hauptpredigt und Hochamt, nachm. 3 Uhr Krippenandacht und abends 7 Uhr Weihnachtsfeier im „Deutschen Haus" zu Ströbel; Eintritt zur Deckung der Unkosten 30 Pf., für Erwerbslose 10 Pf., Kinder haben keinen Zutritt!

Am 2. Weihnachtsfeiertag um 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, um 9 Uhr Predigt und Hochamt und nachm. 2 Uhr Krippenandacht.

Am Sonntag, den 28. Dezember ebenso, jedoch beim Nachmittagsgottesdienst Ansprache und Opfergang für den Kindheit-Jesu-Verein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Weihnachtsferien 1930.

Die Weihnachtsferien für die hiesigen Volksschulen (einschließlich des Stadtteils Gorkau) sind wie folgt festgesetzt worden:

Schulschluß: Dienstag, den 23. Dezember 1930,
Schulanfang: Donnerstag, den 8. Januar 1931.

Zobten am Berge, am 16. Dezember 1930.

Der Magistrat. Gajowski.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des Ortsstatuts, betreffend die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im hiesigen Stadtbezirk vom 25. Juli 1927, in Verbindung mit § 1 der Polizeiverordnung, betreffend die Reinhaltung der Straßen des hiesigen Stadtbezirks vom 10. November 1927, machen wir erneut darauf aufmerksam, daß alle Grundstückseigentümer bezw. Pächter verpflichtet sind:

a) bei und nach Schneefall den Bürgersteig vor ihren Grundstücken vom losen Schnee zu reinigen,
b) bei eintretendem Tauwetter den etwa entstehenden Schneeschlamm von dem Bürgersteige zu entfernen,
c) etwaige Schlitterbahnen oder sonstige glatte Stellen auf dem Bürgersteige vor ihren Grundstücken zu beseitigen,
d) bei eintretender Glätte den Bürgersteig sofort vor ihren Grundstücken mit abstumpfendem Material zu bestreuen,
e) zum Aufeisen der Rinnsteine vor ihren Grundstücken.

Die Ablagerung des Schnees und Eises von den Bürgersteigen auf die Fahrwege in geordneten Haufen an den Bordkanten **neben der Rinne** ist gestattet.

Flüssigkeiten irgendwelcher Art dürfen in die Straßengullys oder Rinnsteine nicht ausgegossen werden.

Die Polizeiorgane werden die Durchführung vorstehender Anordnung nachprüfen und überwachen und festgestellte Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige bringen.

Zuwiderhandlungen ziehen Bestrafungen nach § 4 oben angeführter Polizeiverordnung bis zur Höhe von 150 RM. oder entsprechende Haft nach sich.

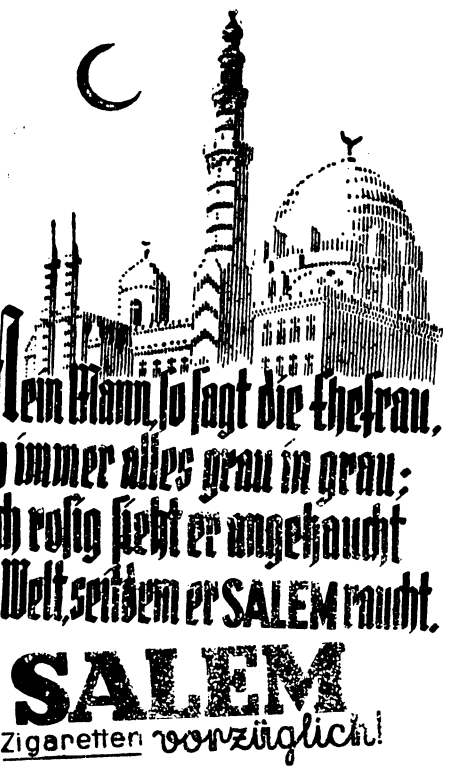
Zobten am Berge, am 16. Dezember 1930.

Die Polizeiverwaltung. Gajowski.

Inserate

haben in
unserer Zeitung

besten Erfolg!



In den Packungen der SALEM AUSLESE Zigaretten finden Sie künstlerisch ausgeführte Bilder der Flaggen Europas.

Druck u. Verlag: M. Stoklossa'sche Buchdruckerei.
Schriftleitung: Arthur Stoklossa, Zobten a. Bg.

Weihnachtsstollen für die Feiertage!

Doppelt gehaltvoll und köstlich mundend wird der Weihnachtsstollen mit reiner Rama Margarine. Ihr feines Aroma hebt den Geschmack — ihr Fettreichtum bürgt für gutes Gelingen!

Rama im Blauband MARGARINE

...denn sie bäckt gut!

RB 54-48

Aus dem Kreise Striegau.

= **Striegau,** 19. Dez. Gegen die Auflösung des Kreises. In einer Mitgliederversammlung der Kreisabteilung Striegau des Verbandes der Preußischen Landgemeinden wurde nach einem Vortrag des Landrats Daubenthaler folgende vom Vorstand vorgelegte Entschließung angenommen: „In der angeblich beabsichtigten Auflösung des Kreises Striegau und seiner Aufteilung an Nachbarkreise erblickt die Kreisabteilung Striegau des Verbandes der Preußischen Landgemeinden eine schwere Gefahr für Wirtschaft und Verwaltung der Gemeinden. Die Kreisabteilung hält die Notwendigkeit dieser Aufteilung schon deshalb nicht für gegeben, weil der Kreis sich im Verlauf einer langen Geschichte und insbesondere auch in Notzeiten als durchaus leistungsfähig erwiesen und seine Aufgaben in vollem Umfange erfüllt hat. Eine Zerreißung der wirtschaftlichen und Verkehrsbeziehungen, ein Zwang an Stelle der bisherigen günstig gelegenen Kreisstadt Striegau andere, ungünstig belegene Kreisstädte unter großem Aufwand von Zeit und Kosten aufzusuchen, würde nicht nur eine Schädigung der Wirtschaft, sondern auch eine so ernste Belastung für die Gemeindeverwaltung bedeuten, daß die Selbstverwaltung der Gemeinden in schwerster Weise bedroht werden würde. Die Mitgliederversammlung der Kreisabteilung spricht sich daher einstimmig und mit größter Entschiedenheit für die Erhaltung des Kreises Striegau aus." Der Vorstand wurde beauftragt, bei der Überlandzentrale wegen Herabsetzung der Strompreise vorstellig zu werden.

w. **Rauske,** 18. Dez. Viehzählung. Am 1. Dezember wurden in hiesiger Gemeinde gezählt: 87 Pferde, 402 Rinder, 393 Schweine, 29 Ziegen, 275 Kaninchen, 5 Schafe, 439 Gänse, 121 Enten, 927 Hühner, 12 Truthühner und Perlhühner und 10 Bienenvölker. — Masern. Fast die Hälfte der Spielschulkinder ist an Masern erkrankt. Die Spielschule ist daher bis auf weiteres geschlossen.

** **Järischau,** 18. Dez. Gänsegestohlen. Dem Stellenbesitzer Mücke wurden sechs schlachtreife Gänse gestohlen.

** **Groß-Rosen,** 18. Dezember. Kantor Schäl gestorben. Am Dienstag gegen Mittag ist nach kürzerer Krankheit Kantor i. R. Schäl im 84. Lebensjahre entschlafen. Länger als 50 Jahre hat er in Groß-Rosen ein ungewöhnlich arbeitsames und erfolgreiches Leben geführt.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Doch noch Weihnachtsbeihilfe aus Mitteln des Landkreises.

Warum erst Beunruhigung?

Eine auswärtige Zeitung brachte dieser Tage die Nachricht, daß die Auszahlung von Weihnachtsbeihilfen des Kreises Schweidnitz vom Regierungspräsidenten verboten worden sei. Die Regierung soll die Sperrung dieser Gelder damit begründet haben, daß Unterstützungsgelder, die über das gesetzliche Maß hinausgehen, nicht mehr gezahlt werden dürfen. In den Kreisen der Rentner, Ausgesteuerten und Erwerbslosen rief diese Nachricht eine verständliche Erregung hervor. Es handelt sich bekanntlich um die Auszahlung der im Etat des Kreises besonders eingesetzten Mittel zur Linderung der wirtschaftlichen Notlage. 18 500 Mk. sollten zur Verteilung kommen in Einzelbeträgen von 5 bis 7 Mk. für Verheiratete, 4 Mk. für Ledige und 2 bis 3 Mk. für jedes Kind. Man konnte es nicht verstehen, daß sich die Regierung in Breslau der Notwendigkeit einer außerordentlichen Hilfsaktion, die sich noch dazu in so bescheidenen Maßen hält, verschließt. Tatsächlich hat auch die Aufsichtsbehörde die Genehmigung zunächst versagt.

Wie wir aber auf Anfrage beim Landratsamt erfahren, hat die Regierung diese Verfügung wieder zurückgenommen, so daß die Weihnachtsbeihilfe nun doch noch ausgezahlt wird.

= **Wetternachrichten für Schweidnitz und Umgebung** am 19. Dezember, vorm. 9 Uhr: Luftdruck (normal 736 Millimeter) 755 Millimeter (steigend), Temperatur: 9 Uhr vorm. —4 Grad, höchste —1 Grad, tiefste (in der Nacht) —4 Grad, Feuchtigkeit: 100 Prozent, Windrichtung: von Nordosten, Windstärke: leicht, Schneemenge seit gestern 9 Uhr: 2,2 Millimeter, Bewölkung: heiter, Bemerkungen: Schneehöhe 4 Zentimeter.

= **Vom Wochenmarkt.** Auch heut haben sich die Preise gegenüber der Vorwoche kaum verändert. 2 Pfund Weißkraut kosten 15 Pfg., Blaukraut und Welschkraut 15 Pfg., Blumenkohl 60 bis 80 Pfg., Rosenkohl 35 Pfg, Grünkohl 10 Pfg., Rapunze (Viertelpfund) 15 Pfg., Mohrrüben 10 Pfg. Sehr groß ist das Angebot an Nüssen. Walnüsse werden mit 60 und 65 Pfg, Haselnüsse mit 70 und 75 Pfg. verkauft. Äpfel sind in der Preislage von 25 bis 50 Pfg., Birnen von 30 bis 50 Pfg. zu haben. Butter- und Geflügelmarkt wiesen lebhaften Verkehr auf. Die Butter kostet nach wie vor 1,50 RM., das Ei 15 und 16 Pfg. Gänse werden in der Preislage von 0,80 RM. bis 1,00 RM. je Pfund angeboten, Hasen von 5 bis 6 RM. — Im Großhandel (Margaretenplatz) wurden heute gezahlt (je Zentner): für Weißkraut 3,50 RM, Blaukraut 5 bis 6 RM., Welschkraut 8 RM., Rosenkohl 25 RM., Möhren 5 RM., Grünkohl 10 RM., Sellerie 12 bis 15 RM., Kartoffeln 2,50 RM, Nüsse 50 RM., Äpfel 30 bis 45 RM.

×× **Weizenrodau,** 19. Dez. Die Rübenverarbeitung in der Zuckerfabrik hat dieser Tage ihren Abschluß gefunden. Es wurden **über 2 Millionen Zentner Rüben verarbeitet.**

f. **Ober-Weistritz,** 18. Dezbr. Treibjagd. Bei der am Dienstag im hiesigen gräflichen Forst abgehaltenen Treibjagd wurden von acht Schützen 17 Hasen und 2 Füchse erlegt. Jagdkönig wurde Förster Hübner in Ludwigsdorf.

= **Bunzelwitz,** 18. Dez. Weihnachtsbeihilfe. Die Gemeindevertreter bewilligten in der Sitzung am Montag einstimmig eine Weihnachtsbeihilfe für die Ortsarmen in Höhe von 10 RM. je Person. Das Ergebnis einer Sammlung von Naturalien soll Erwerbslosen und Krisenunterstützungsempfängern zugute kommen. Die Kreisumlage wird auf die Grundvermögenssteuer umgelegt.

Aus der Provinz.

Um die Erhaltung der Wenzeslausgrube.

Der Handelsausschuß des Preußischen Landtages beriet am Mittwoch abend einen Urantrag über die beabsichtigte Stillegung der Wenzeslausgrube bei Neurode. Der Antrag ersucht das Staatsministerium, die zwischen Preußen und und dem Reich wegen der Wenzeslausgrube schwebenden Verhandlungen im Interesse der notleidenden Bevölkerung des Kreises Neurode zu beschleunigen und vor der drohenden Stillegung eine Entscheidung herbeizuführen. Diese Verhandlungen sollen auf der Grundlage geführt werden, daß unter Beachtung der für das Leben und die Gesundheit der Bergarbeiterschaft erforderlichen Sicherheiten geeignete Maßnahmen für die Aufrechterhaltung des Grubenbetriebes getroffen werden. Auf die Reichsregierung soll eingewirkt werden, sich unverzüglich mit der deutschen Reichsbahngesellschaft in Verbindung zu setzen, um durch Frachtermäßigungen den Kohlenabsatz des Waldenburg-Neuroder Reviers zu fördern, und das von ihr bezogene Kohlenkontingent zu erhöhen. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag angenommen.

sc. **Breslau,** 19. Dez. Ein Kind bei einem Stubenbrand erstickt. Am Mittwoch abend brach in der Wohnung des Bauarbeiters P. an der Grünstraße in Abwesenheit des Wohnungsinhabers ein Brand aus. Das bereits schlafende 3½ Jahre alte Kind wurde durch die Feuerwehr in bewußtlosem Zustand rauchvergiftet vorgefunden und nach dem Krankenhaus geschafft, wo nur der Tod festgestellt werden konnte. Der Bauarbeiter gibt die Möglichkeit zu, beim Verlassen der Wohnung mit seiner brennenden Zigarette die an der Tür hängenden Wollsachen gestreift zu haben.— Unfall auf dem Flugplatz. Der französische Pilot Merls, der in Prag seinen Wohnsitz hat, wurde beim Anwerfen des Propellers von diesem am Arm verletzt, so daß der Flug unterbrochen werden mußte. — Stromstörung. Im Kraftunterwerk Gabitzstraße explodierte am Donnerstag nachmittag beim Einschalten des größten Umformers ein Ölschalter. Infolge der großen Stromüberlastung löschten auch die andern Schalter aus. Das ganze Werk mußte vorübergehend stillgelegt werden. Die Straßenbahn konnte nach etwa ¼ Stunde wieder mit Strom versorgt werden. Die Einschaltung des Lichtnetzes verzögerte sich jedoch, da sämtliche Verteilungskabel abgeschaltet werden mußten. Die Straßen im Süden lagen daher größtenteils im Dunkel.

hy. **Breslau,** 19. Dez. 1000 Kinder im Asyl. Die außerordentlich hohe Zahl von Exmittierungen hat dazu geführt, daß in den Asylen und Unterkunftshäusern gegenwärtig nicht weniger als 1000 Kinder untergebracht sind. Täglich werden in Breslau durchschnittlich 10 Familien exmittiert.

sc. **Münsterberg,** 19. Dez. Festnahme eines Pelz- und Juwelendiebes. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein steckbrieflich verfolgter Pelz- und Juwelendieb verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die Festnahme erfolgte auf Grund der Anzeige eines Mannes, den der Verhaftete zu Einbrüchen in der Gegend verleiten wollte. Es handelt sich um einen Karl Runge aus Bitterfeld, der nach längerem Verhör die Absicht zugab, in hiesigen Juwelen- und Pelzgeschäften Einbrüche zu verüben. Man fand bei dem Verhafteten Einbruchswerkzeuge und geladene Waffen.

hy. **Bad Flinsberg,** 19. Dez. Eigenartiger Wettbewerb. Das hiesige Verkehrsbüro veranstaltet einen Schneefiguren-Wettbewerb. Die besten „Schneekünstler" erhalten Preise.

dr. **Waldenburg,** 19. Dez. Mit der Festnahme der vier jugendlichen Einbrecher hat die Polizei ein Diebesnest ausgehoben, dessen Umfang einem kleinen Kaufhaus glich. Vom großen Teddybär bis zum feinsten Porzellan, Sportartikel, Photoapparaten, Handschuhen, Koffern, Taschenlampen, Etuis und anderen Gebrauchsgegenständen war alles vertreten, was man sich überhaupt denken konnte. Eine Spezialität entwickelten die jungen Diebe bei der Ausplünderung von Kraftwagen und Ladenkassen.

** **Hausdorf,** 19 Dez. Einbrecher statteten in der Nacht zum 16. d. Mts. dem Müllermeister Otto Nagel einen Besuch ab. Gestohlen wurden 19 Stück Federvieh, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden.

dr. **Fellhammer,** 19. Dez. Ein dreistes Diebesstück leisteten sich Unbekannte, die den großen Personenkraft-Omnibus des Autoverleihers Geisler entwendeten. Der Kraftwagen, ein Mercedes-Benz, trägt die Nummer J. K. 94 178, ist grün grundiert und trägt in großer Schrift den Firmennamen. Es ist auch möglich, das es sich um einen Schabernack handelt, um G. an seinen täglichen Gesellschaftsfahrten nach **Waldenburg zu hindern.**

hy. **Rohnstock,** 19. Dez. Ein Raubmörder gefaßt? Unter dem Verdacht, am 18. November in Kiel den 83jährigen Rentner Christian Schneider ermordet und beraubt zu haben, wurde in Bohrauseifersdorf vom Oberlandjäger Borchardt der angebliche Händler Martin Konfranz aus Stargard verhaftet. Eine Narbe am Finger, sowie die bei ihm vorgefundene eigenartige Taschenuhr führten zur Erkennung. Der Verhaftete wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

hy. **Bolkenhain,** 19. Dez. Ein Waldarbeiter erschlagen. Bei Durchforstungsarbeiten im Würgsdorfer Dominialwalde fand am Mittwoch der 63jährige Waldarbeiter Julius Böhm aus Würgsdorf den Tod. Böhm wurde von einem Stamm erschlagen.

hy. **Görlitz,** 19. Dez. Schwerer Verkehrsunfall. Am Mittwoch abend schlug hinter Deutsch-Ossig ein nach Radmeritz fahrender Kraftwagen auf der glatten Straße um. Von den 5 Insassen wurden zwei schwerverletzt. Der 8jährige Knabe des Schlossers Titze erlag noch in der Nacht zum Donnerstag den schweren Verletzungen.

hy. **Greiffenberg,** 19. Dez. Der Gruß aus der Hölle. Frau Kratzert in Wiesa erhielt einen Brief von ihrem verschollenen Sohne, dem in den 20er Jahren stehender Schuhmacher Fritz Kratzert. Er teilte aus Algier mit, daß er sich in der Fremdenlegion befinde.

sc. **Neustadt,** 18. Dez. Riesiges Schadenfeuer. Auf dem Dominium in Dobrau gingen zwei große Scheunen und ein Schuppen in Flammen auf. Verbrannt sind außer wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen 550 Zentner Hafer und 120 Zentner Weizen sowie 1200 Zentner Stroh. Die Feuerwehren konnten nur mit großer Mühe das Übergreifen des Feuers auf das Gesindehaus und eine dritte Scheune abwehren.

sc. **Gleiwitz,** 19. Dez. Eine nationalsozialistische Versammlung von der Polizei aufgelöst. Am Mittwoch abend wurde im Gesellschaftshaus durch die Polizei eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten, in der der frühere Pfarrer und Reichstagsabgeordnete Münchmeyer sprach, nach ¾stündiger Dauer aufgelöst als der Redner den früheren Reichspräsidenten Ebert als Landesverräter bezeichnete.

Ostoberschlesien.

Erdstöße im Kreise Rybnik.

sc. **Kattowitz, 18. Dezember.**

In Poppelau, Kreis Rybnik, wurden am Mittwoch vormittag um 9,30 Uhr und am Nachmittag um 15,30 Uhr zwei heftige Erdstöße verspürt. Die Erschütterungen waren so heftig, daß die Bewohner in großer Bestürzung auf das freie Feld stürzten. Mehrere Häuser wurden sehr schwer beschädigt. Die Erdstöße sind auf den Zusammenbruch alter abgebauter Bergwerksstollen zurückzuführen.

sc. **Kattowitz,** 19. Dez. Ein kommunistischer Landtagsabgeordneter verhaftet. Der kommunistische Abgeordnete des Preußischen Landtags, Tunkel, wurde in Königshütte wegen kommunistischer Umtriebe und Propagandareden, die er an die Arbeiterschaft von Königshütte gehalten haben soll, verhaftet. Tunkel soll die polnische Arbeiterschaft aufgefordert haben, gemeinsam mit der deutschen Arbeiterschaft den Nationalismus zu bekämpfen. Bei dem Verhafteten, der angeblich heimlich die Grenze überschritten hat, fand man lediglich seinen Abgeordnetenausweis und eine Freifahrkarte für die Reichsbahn. Wie von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt wird, ist Tunkel inzwischen nach Deutschland abgeschoben worden.

Handel, Wirtschaft und Börse.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptviehmarkt am 17. Dezember.

Der Auftrieb betrug 1313 Rinder, 1190 Kälber, 331 Schafe, 4186 Schweine. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 8 Rinder. Mithin Gesamtauftrieb 1321 Rinder, 1190 Kälber, 331 Schafe, 4186 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht. **Rinder** (1321 Stück): A Ochsen (45 Stück): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 51 und ältere 45, sonstige vollfleischige, jüngere 45, ältere 40 bis 48, fleischige 25, gering genährte —. B Bullen (434 Stück): jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 50 bis 51, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 43 bis 45, fleischige —32. C Kühe (623 Stück): jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32 bis 34, fleischige 22 bis 25, gering genährte 15 bis 18. D Färsen, Kalbinnen (164 Stück): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 49, vollfleischige 41, fleischige 30 bis 35. E Fresser (45 Stück): mäßig genährtes Jungvieh 40 bis 43. **Kälber** (1190 Stück): Beste Mast- und Saugkälber 63 bis 65, mittlere Mast- und Saugkälber 55 bis 56, geringe Kälber 45 bis 46. **Schafe** (331 Stück): Mastlämmer und jüngere Masthammel —, Stallmast 57 bis 62, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 45, fleischiges Schafvieh 35. **Schweine** (4186 Stück): Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 59, vollfleischige Schweine von zirka 240 bis 300 Pfund 56 bis 58, von zirka 200 bis 240 Pfund 56 bis 57, von zirka 160 bis 200 Pfund 54 bis 50, fleischige Schweine von zirka 120 bis 160 Pfund —, Sauen und Eber 52. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Geschäftsgang Rinder und Schafe schlecht, Kälber und Schweine langsam.

In der Weihnachts- und Neujahrswoche finden die Hauptmärkte am Dienstag, dem 23. und 30. Dezember 1930 statt. Die Kleinviehmärkte an den Montagen dieser beiden Wochen fallen aus.

Gewinnauszug

3. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (262. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 17. Dezember 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 131980
4 Gewinne zu 2000 M. 64151 336131
30 Gewinne zu 1000 M. 16841 23296 33996 57499 104715 128088 140191 151562 165447 209138 240229 316456 334940 349015 376196
44 Gewinne zu 800 M. 1745 6597 22700 48732 104205 110385 115796 134444 163152 169590 169905 192909 195491 206019 247320 247454 268341 294191 294332 308439 377448 393828
70 Gewinne zu 500 M. 5190 7316 16503 17506 22265 24956 27057 33761 49944 53476 74045 80158 91486 100077 109921 122705 152007 163288 183325 204843 207880 209220 220336 223362 243857 253575 309789 315422 321202 342077 373643 383216 384544 386850 399344

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 334554
2 Gewinne zu 5000 M. 317429
8 Gewinne zu 3000 M. 169061 181477 184262 305476
10 Gewinne zu 2000 M. 51871 75096 115982 142236 193934
26 Gewinne zu 1000 M. 1316 40297 68344 105760 129066 142124 163225 191997 192814 220416 253061 310422 389700
38 Gewinne zu 800 M. 9373 15892 36092 47742 101426 141926 143457 154638 165152 174182 210857 254170 271449 297935 309927 322801 381032 388222 394562
46 Gewinne zu 500 M. 894 28391 49827 68636 75868 82462 105222 146758 152949 183830 184070 187361 217110 218873 223146 225097 226498 258966 262330 267253 277434 325920 366830

Gewinnauszug

3. Klasse 36. Preußisch-Süddeutsche (262. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 18. Dezember 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 22298
4 Gewinne zu 10000 M. 72662 236920
2 Gewinne zu 5000 M. 209710
8 Gewinne zu 3000 M. 100792 179212 195316 361129
6 Gewinne zu 2000 M. 24780 197152 239835
28 Gewinne zu 1000 M. 23940 32083 104683 110403 123021 153383 191845 283192 292691 313455 342235 362279 388620 390352
26 Gewinne zu 800 M. 26291 34790 58774 95048 109430 124632 165139 172651 291949 307219 332951 347726 371780
44 Gewinne zu 500 M. 47416 49074 88074 102761 143990 156402 165943 183003 195047 207489 217050 266435 300347 316217 326599 327468 328739 329247 340000 365433 367651 385958

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 48799
6 Gewinne zu 5000 M. 195553 271784 335611
4 Gewinne zu 3000 M. 40390 123492
10 Gewinne zu 2000 M. 129527 193764 268860 360413 390320
16 Gewinne zu 1000 M. 37058 59370 82107 123514 193167 323823 359390 380354
42 Gewinne zu 800 M. 4925 10608 12256 29849 38328 72651 76173 87747 89391 97980 112431 141134 141478 148675 160955 173507 256329 261293 290832 333915 350807
40 Gewinne zu 500 M. 24770 51683 69690 95926 134849 143123 179241 224185 237484 254629 255948 266932 268466 272522 275800 300842 322824 326164 336831 377924

Die Ziehung der 4. Klasse der 36. Preußisch-Süddeutschen (262. Preußischen) Staatslotterie findet am 12. und 13. Januar 1931 statt.

Wetternachrichten für Schlesien.

Krietern, 19. Dezember. Nachdem es gestern in ganz Schlesien zu verbreiteten Schneefällen gekommen war, die in Oberschlesien noch anhalten, hat sich heute morgen besonders in höheren Lagen und Mittelschlesien vorübergehende Aufheiterung eingestellt. Von den britischen Inseln dringen warme Luftmassen ostwärts vor. Sie dürften in unserem Bezirk bei Aufgleiten auf die Kaltluftmassen neue Eintrübung und Schneefälle bringen. In tieferen Lagen werden die Temperaturen ansteigen, wobei es zu Tauwetter kommt.

Aussichten für das Flachland und die Mittelgebirge: Nach Südwest drehender Wind, Eintrübung, vielfach neblig, zunächst Schneefälle Frostmilderung bis zu Tauwetter.

Aussichten für das Hochgebirge über 1000 Mtr.: Nach Südwest drehender auffrischender Wind, neue Eintrübung, Schneefälle, Frostmilderung.

Der Winter im schlesischen Gebirge.

Meldungen vom 18. Dezember.

Eulenbaude —5 Gr., bewölkt, Wind N. 3., Schneeh 35, Neuschnee 3—5, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. — Zobtenberg —5 Gr., Schnee, Wind W. 4, Schneeh. 20, Neuschnee 3—5, Pulverschnee, Ski mäßig, Rodel gut. — Reifträgerbaude 1362 Meter, —11 Gr., Nebel, Wind NW. 4, Schneehöhe 50, Neuschnee 3—5, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. — Brückenberg 831 Meter, —6 Grad, Schnee, Wind W. 2, Schneeh. 32, Neuschnee 1—2, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. — Hampelbaude 1243 Meter, —10 Gr., Schnee, still, Schneeh. 35, Neuschnee 1 bis 2, verweht, Ski und Rodel gut. — Peterbaude 1285 Meter, —10 Gr., Schnee, Wind NW. 2, Schneeh. 25, Neuschnee 1—2, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. — Görbersdorf —5 Gr., bewölkt, Wind NW. 1, Schneeh. 23, Neuschnee 2—5, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. — Hohe Mensebaude bei Reinerz 1085 Meter, —7 Gr., Schnee, Wind NW. 3, Schneeh. 45, Neuschnee 3—5 Pulverschnee, Ski und Rodel gut. — Bad Kudowa 388 Meter, —4 Gr., Schnee, Wind W. 2, Schneeh. 5, Neuschnee 3—5, Pulverschnee, Ski und Rodel mäßig. — Glatzer Schneeberg, Lichtensteinbaude 1376 Meter, —10 Grad, Schnee, still, Schneeh. 35, Neuschnee **6—10, Pulverschnee,** Ski und Rodel gut.

Allgemeines.

Ueber ein Weilchen . . .

Schon stehen Kinderschuhchen nachts im Fenster —
Ein Duft nach Wachs und Tannen weht im Raum,
Verloren glitzert Engelshaar im Dunkel —
Erfüllungsseligkeit trägt jeder Traum.

Das Wunder rührt an uns're Alltagsstunden
Mit süßer deutscher Märcheninnigkeit.
Die kleinen Engel üben Wiegenlieder,
Über ein Weilchen ist erfüllt die Zeit.

Charlotte Dahms.

Sanierung der Kommunalfinanzen.

Das Reich soll helfen.

In Nr. 577/578 der Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 12. Dezember 1930 beschäftigt sich der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stempel, mit der Sanierung der Kommunalfinanzen. Nachdem durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 die Sanierung der Reichsfinanzen in die Wege geleitet sei, wäre es nun dringende Aufgabe der Gesetzgebung, die Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände zu sanieren. Die durch die Notverordnungen geschaffenen neuen Steuerquellen brächten keine fühlbare Erleichterung. Die finanzielle Notlage der Gemeinden und Gemeindeverbände sei kein Symptom für das Versagen der Selbstverwaltung. Der Grund für die katastrophale Finanzlage sei vielmehr die Arbeitslosigkeit mit ihren Auswirkungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge. Diese belaste noch mehr als die Einzelgemeinden die Stadt- und Landkreise als Bezirksfürsorgeverbände, die nach den gesetzlichen Bestimmungen zur Betreuung der aus der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung ausgeschiedenen Arbeitslosen verpflichtet sind.

Präsident von Stempel stellt die Frage, ob es überhaupt zu den Aufgaben und Möglichkeiten der kommunalen Selbstverwaltung gehört, diesen Massennotständen aus eigenen Mitteln zu begegnen und ob dies nicht vielmehr ausschließlich Sache des Reiches ist. Letztere Frage wird bejaht und damit die Forderung verbunden, aus Mitteln des hierfür allein verantwortlichen und zuständigen Reiches den belasteten Gemeinden und Gemeindeverbänden zu helfen.

Polnische Weihnachtsbäume.

Muß das sein?

Die „Schlesische Zeitung" brachte in ihrer Nummer 625 einen Aufsatz, in dem u. a. dargelegt wurde, daß von den 50 000 Weihnachtsbäumen, die auf dem Breslauer Markt eingetroffen seien, der überwiegende Teil aus galizischen Steintannen bestehe, die aus Polen eingeführt seien.

Die Schriftleitung, die sich angesichts der Deutschenverfolgungen besonders in Ostoberschlesien über diese Feststellungen mit Recht wunderte, setzte sich mit den maßgebenden amtlichen Stellen in Verbindung und erhielt darauf einen etwas merkwürdigen Bescheid. Auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums — aber unter Zustimmung des Reichsernährungsministers — sei am 24. November, also erst vor wenigen Wochen, eine Verfügung außer Kraft gesetzt worden, durch die die Einführung von Grünnadelholzpflanzen usw. bestimmten Beschränkungen unterworfen war. Der polnische Baum könne infolge des Valuta-Unterschiedes in Breslau ganz erheblich billiger verkauft werden, als der deutsche. Es müsse auch darauf hingewiesen werden, daß die deutsche Forstwirtschaft das Schlagen von Weihnachtsbäumen nur als Nebennutzen betreibe. Dann aber weist die amtliche Antwort auf die Haltung der Händlerschaft hin, die sich in einem Maße für die Einfuhr polnischer Tannen eingesetzt habe, daß jetzt der Hundertsatz deutscher Fichten unter den Weihnachtsbäumen ganz minimal sei, während er noch vor zehn Jahren 90 Prozent aller Weihnachtsbäume ausgemacht hatte.

Mit Recht bemerkt die „Schlesische Zeitung" zu dieser Erklärung, daß ihr durch die festgestellten Tatsachen der Anblick der sonst so freudig begrüßten Weihnachtsbäume vergällt sei. Sie prangert den Händlergeist an und den Mangel an behördlicher Sorgsamkeit, die der polnischen Einfuhr weit die Tore geöffnet haben.

Zum Schluß heißt es: „Gewiß, wenn hohe Regierungsbeamte das Schwenken der roten Fahne als ihre Aufgabe ansehen, dann wird man von ihnen kaum die erforderliche Sorge um den deutschen Waldbesitz erwarten können! Deutschland wünscht zum deutschesten aller Feste Christbäume, die aus deutschen Wäldern stammen!" — Man denke an den deutschen Waldbesitz und an die arbeitslosen Waldarbeiter. Man denke an die unmenschlichen Leiden, denen unsere deutschen Brüder jenseits der unnatürlichen Grenze just um die Weihnachtszeit durch die polnischen Bedrücker ausgesetzt sind. Kann man sich dann noch mit dem polnischen Tannenbaum in der Weihnachtsstube eine echte, innerliche Weihnachtsfreude und Weihnachtsstimmung im deutschen Hause denken ...?

Frachtermäßigung für Holz

aus den schlesischen Windbruchgebieten.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit:

Zur Linderung des durch Windbruch entstandenen Notstandes des schlesischen Waldbesitzes wird die Deutsche Reichsbahn vom 1. Januar 1931 ab einen Ausnahmetarif für Schleif- und Brennholz von den Bahnhöfen der schlesischen Windbruchgebiete nach allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn einführen. Der Ausnahmetarif sieht 25 v. H. Ermäßigung vor. Die Gültigkeitsdauer wird voraussichtlich bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis zum 31. Dezember 1932, festgesetzt werden. Es ist zu hoffen, daß dieses Entgegenkommen der Reichsbahn den Absatz der ungeheuren Holzmengen wesentlich erleichtern wird, die die Windbruchkatastrophe in unseren schlesischen Wäldern geworfen hat.

Sind wir verkehrsfeindlich eingestellt?

Verhandlung vor dem Schweidnitzer Amtsgericht.

In den Kreisen der Kraftfahrer spricht es sich allmählich herum, daß der Landkreis Schweidnitz besonders verkehrsfeindlich eingestellt sei. Wenn man sich höflich befragt, wie wir zu diesem traurigen Ruhm kommen, dann weisen die Kraftfahrer auf die

Straßensperrungen an der Talsperre

hin und bedeuten, daß es sich bei diesen Sperren um regelrechte Autofallen handelt, die den Zweck haben, Geld in die leeren Amtskassen zu bringen.

„Strafbefehle als Geschäft" überschrieb vor einigen Tagen eine Breslauer Zeitung einen Beitrag über die Sperren an der Talsperre. Wie steht es nun damit? Sind wir wirklich verkehrsfeindlich eingestellt, wollen wir uns abschließen vor den Errungenschaften der Technik, wollen wir den Kraftfahrern die Schönheiten unserer Berge verschließen? Nun, es gilt heut nicht, all die Erwägungen noch einmal anzustellen, die zur Sperrung der Straßen geführt und die die Behörden veranlaßt haben, diese Sperren auch weiter aufrecht zu erhalten, trotz gewisser Bedenken, die dagegen sprechen. Es sind Verhandlungen zwischen den Behörden und dem Automobilklub gepflogen worden, in denen eifrig der Plan erwogen wurde, Fußgängerwege zu schaffen, um so die Sperren allmählich überflüssig zu machen oder wenigstens die Durchgangsstraße frei zu bekommen. Die Sperrzeiten werden im nächsten Jahr eine Vereinfachung wahrscheinlich dadurch erfahren, daß sowohl für die Durchgangsstraße, als auch für die Talsperrenstraße die gleiche Sperrzeit gilt. Es soll also nach Möglichkeit dem Wunsche der Kraftfahrer entgegen gekommen werden.

Alle diese Bestrebungen dürfen nicht verkannt werden. Es darf auch nicht verkannt werden, daß die Gründe, die zur Sperrung führten, durchaus nicht dem Willen entsprangen, den Kraftfahrern mal zu zeigen, was eine Harke ist. Wir sind durchaus nicht verkehrsfeindlich, aber wir dürfen uns nicht wundern, wenn wir dafür gehalten werden.

Anläßlich einer Reihe von Prozessen, die jetzt wieder vor dem Schweidnitzer Amtsgericht zur Verhandlung anstehen, kann man es durchaus verstehen, wenn sich in den Reihen der Kraftfahrer eine gewisse Erbitterung bemerkbar macht. Diese Prozesse, in denen natürlich immer ein Kraftfahrer nach dem anderen verurteilt wird, haben folgende Vorgeschichte:

Einer Anregung des Landrats von Salisch entsprechend, der es durchaus bedauert, daß die Sperrzeiten so wenig bekannt und so oft übertreten werden, entschloß sich der Schweidnitzer Automobilklub, Ortsgruppe des A. D. A. C., zur Aufstellung zweier Tafeln kurz vor Ober-Weistritz und in Hausdorf, auf denen die Sperrzeiten vermerkt waren. Die Tafel vor Ober-Weistritz, auf die es hier hauptsächlich ankommt, trug folgende Aufschrift:

Kraftfahrer! Achtung!
Straßensperre!

Straße Ober-Weistritz—Hausdorf Sonn- und Feiertags ab 1. Mai bis 30. September von 8 bis 20 Uhr gesperrt. Straße um Talsperre vom 15. April bis 15. Oktober Sonn- und Feiertags ganz gesperrt.

Automobilklub Schweidnitz,
Ortsgruppe des A. D. A. C.

Der Kraftfahrer, der gewohnt ist, die Bekanntmachungen des Automobilklubs als durchaus zuverlässig hinzunehmen und der diesen Bekanntmachungen fast den gleichen Wert wie der amtlichen beilegt, mußte also der Meinung sein, daß er ab 16. Oktober die Talsperrenstraße befahren durfte. An dem ersten Sonntag, dem 19. Oktober, setzte denn auch ein lebhafter Kraftfahrzeugverkehr, insbesondere der Breslauer Fahrer, ein, die außerdem noch durch einen Aufsatz in einer Breslauer Zeitung in der Meinung bestärkt worden waren, die Talsperrenstraße sei wieder frei. Unter den Fahrern befand sich auch ein Redakteur aus Breslau, der das Schild des Automobilklubs schon am Sonntag vorher gesehen hatte und der sich nun noch einmal in Ober-Weistritz vergewisserte, daß er die Talsperrenstraße befahren könne. Nach etwa 3 Kilometern biegt die Straße in die Talsperre von der Durchgangsstraße ab. Hier bemerkte der Schriftleiter das amtliche Sperrzeichen, das den bekannten Pfeil und die drei Ringe zeigt. Der Fahrer beachtete dieses amtliche Schild nun nicht mehr; denn er wußte, daß die drei Ringe eine zeitliche Sperrung der Straße bedeuten, und er nahm im guten Glauben an, daß der Automobilklub diese zeitliche Sperre schon auf der Tafel in Ober-Weistritz angegeben habe. Nun ist — wie wir an dieser Stelle schon berichteten — dem Automobilklub tatsächlich ein Irrtum insofern unterlaufen, als die Talsperrenstraße erst nach dem 1. November befahren werden darf.

Sämtliche Fahrer, die an diesem und an den folgenden Sonntagen auf Grund des Schildes des Automobilklubs diese Straße befuhren, erhielten ihren Strafbefehl. Alle diese Fahrer fühlten sich natürlich durch den Strafbescheid beschwert, beantragten im Vertrauen auf ihren unbedingten Freispruch gerichtliche Entscheidung und wandten sich außerdem an den Automobilklub Schweidnitz, der den Breslauer Kraftfahrzeugführern erklärte: „Sollten Sie einen Strafbefehl bekommen, so können Sie sich auf diese Tafel berufen und geltend machen, daß Sie in gutem Glauben gehandelt haben. Sie müssen dann nach unserer Ansicht, falls es überhaupt zu einem gerichtlichen Verfahren kommen sollte, freigesprochen werden."

Es steht heut fest, daß vom Schweidnitzer Amtsgericht wahrscheinlich kein Fahrer, der trotz dieses irrtümlichen Schildes die Talsperrenstraße befuhr, freigesprochen wird. Das Gericht stellt sich auf den rein juristischen Standpunkt, daß nur die amtlichen Sperrzeichen maßgebend seien. Es befindet sich damit vollkommen in Recht, ohne daß man behaupten kann, dem Kraftwagenführer würde dadurch Recht geschehen. Wenn man überhaupt annehmen will, daß die Kraftfahrer unter den damals herrschenden Umständen ein Verschulden trifft, so ist dieses doch so gering, daß mindestens eine Einstellung des Verfahrens, wie sie auch in der Verhandlung Rechtsanwalt Geisler anregte, erzielt werden müßte. Leider wird auch kein Verfahren eingestellt werden, dem widersetzt sich der Oberamtsanwalt.

Es ergibt sich also folgendes: Das Gericht kann nicht freisprechen, der Oberamtsanwalt will nicht einstellen, der Landrat ist für die Talsperrenstraße überhaupt nicht zuständig. Der Amtsvorsteher, der zuständig ist, nimmt keinen Strafbefehl zurück. Kann man sich wundern, wenn unter diesen Umständen die Meinung verbreitet ist, der Kreis Schweidnitz ist verkehrsfeindlich, die Kraftfahrer werden in eine Mausefalle gelockt, die Strafbefehle sind ein Geschäft für die Amtskasse? Und man wird diese Stellung des Kraftfahrers noch mehr verstehen können, wenn man hört, daß diese Tafel mit der unzutreffenden Aufschrift, wieder infolge eines Versehens, wochenlang gestanden hat. Es wäre nur zu wünschen, daß in solchen und ähnlichen Fällen die Behörden endlich einsehen wollten, daß durch den reinen Machtstandpunkt mehr Schaden als Nutzen angerichtet wird. Der Kreis Schweidnitz ist nicht verkehrsfeindlich, er will aber auch nicht als verkehrsfeindlich gelten. Zwei Kraftfahrer wurden zu je 3 RM. Geldstrafe verurteilt.

Neue Reichsbanknoten.

(Eigene Funkmeldung.)

Die Reichsbank hat einen neuen Typ von Banknoten geschaffen, als deren erster Wert die 20 Reichsmarknote nunmehr dem Verkehr übergeben wird. Die 10 Reichsmarknote folgt in wenigen Wochen; Fünfziger, Hunderter und Tausender sind in Arbeit. Dem Wunsche, in den Reichsbanknoten das Schaffen und Streben des deutschen Volkes zu versinnbildlichen, wurde durch die Wahl der Bildnisse entsprochen, die hervorragende Persönlichkeiten aus Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Wissenschaft und Kunst darstellen. Die jetzt zur Ausgabe gelangende 20 RM.-Note trägt das Bildnis Werner v. Siemens, die Note zu 10 RM. wird das Bildnis von Thaer zeigen. Der jeweiligen Vorderseite entspricht auch die Rückseite, deren schmückende Motive mit dem Bild auf der Vorderseite übereinstimmen. Bei der Herstellung der neuen Noten gelangen alle technischen Neuerungen der letzten Jahre zur Anwendung. Mit der Anfertigung eines Reliefs für die Rückseite und dann des ganzen Entwurfes wurde der Bildhauer Professor Langer in Düsseldorf beauftragt.

Nächster Steuertermin.

31. Dezember: Letzter Tag zur Stellung der Anträge auf Ermäßigung der staatlichen Zuschläge zur Grundvermögensteuer.

Programm der schlesischen Rundfunkstunde.

Sonntag, den 21. Dezember, 8,45: Morgenkonzert auf Schallplatten; 9,15: Glockengeläut der Christuskirche; 9,30: Morgenkonzert auf Schallplatten; 11: Katholische Morgenfeier; 12: Konzert der Schlesischen Philharmonie; 14: Mittagsberichte; 14,10: Ratgeber am Sonntag, 14,10: Rätselfunk; 14,20: Schachfunk; 14,35: Weihnachten und Briefmarke; 14,45: Gereimtes—Ungereimtes; 15: Was der Landwirt wissen muß! Für die Landwirtschaft wichtige Entscheidungen des Reichsfinanzhofes aus dem Einkommensteuerrecht; 15,15: Zur Krippe her kommet; 16: Der Reporter besucht den Weihnachtsmann. Rundgang durch Breslauer Geschäfte; 16,50: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle; 18,15: Kinderfunk: Weihnachtspfefferkuchen; 18,45: Das Buch des Tages: Das Buch für den Mann; 19: Für die Landwirtschaft, Wettervorhersage; anschließend: Ursendung Schlesische Spinnstube. Volkstümliche Szenen für den Rundfunk; 20: Aus der Thomaskirche in Leipzig: Weihnachtsoratorium; 22,30: Aus Breslau: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen; 23: Aus Breslau: Tanzmusik der Funktanzkapelle; 1: Funkstille.

Montag, den 22. Dezember, 9,05: Aus Gleiwitz: Schulfunk: Ein Blick in Christkindchens Werkstatt; 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse; 11,35: Erstes Schallplattenkonzert; 12,35: Wetter; 12,55: Zeitzeichen; 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse; 13,50: Zweites Schallplattenkonzert; 14,50: Werbedienst mit Schallplatten; 15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse. (Diese Zeiteinteilung auch für die übrigen Tage). 15,35: Der Arbeitsmann erzählt; 16: Kammermusik, anschließend Unterhaltungskonzert; 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Das Buch des Tages: Das Buch für die Frau; 17,20: Die Uebersicht: Kulturfragen der Gegenwart; 17,40: Stunde der Deutschen Reichspost; Ich wünsche Glück. Eine alte Sitte im neuen Gewande; 18,05: Hans Mühlhofer spricht; 18,50: Elternstunde Weihnachtlich-musikalische Unarten in Schule und Heim; 19,10: Für die Landwirtschaft, Wettervorhersage; anschließend: Karl Valentin—Lisl Karlstadt. Heitere Abendunterhaltung auf Schallplatten; Unterhaltungskonzert auf Schallplatten; 20: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Weihnachtsereignisse in schlesischer Vergangenheit; 20,30: Auch auf den Deutschlandsender Königswusterhausen (bis 21,15): Die Comedian Harmonists singen unter Mitwirkung der Funkkapelle; 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen; 22,30: Aufführungen des Breslauer Schauspiels; 22,45: Funktechnischer Briefkasten; 23: Aus Budapest: Zigeunermusik; 24: Funkstille.

Dienstag, den 23. Dezember, 12,35: Wetter; anschließend: Was der Landwirt wissen muß! Die Aufgaben der Tierzuchtämter Niederschlesiens; 15,45: Das Buch des Tages: Krippenbau; 16: Klavierkonzert auf Schallplatten; 16,30: Kinderfunk: Spielzeugkatalog 1930. Ein weihnachtliches Spiel für Kinder; 17: Weihnachten im romantischen Kunstlied; 17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Fünfzehn Minuten Technik. Von der Cacaobohne bis zum Schokoladenherz; 17,45: Der Reporter besucht den Weihnachtsmann. Rundgang durch Breslauer Geschäfte; 18.15: Von Weihnachtsmarktpuppen und allerlei Spielzeug; 18,40: Weihnachtsgeschichten, Marianne Rub; 19: Für die Landwirtschaft, Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik der Funkkapelle; 20: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Alte deutsche Weihnachtsspiele; 20,30: Die Schlesische Funkstunde wünscht fröhliche Weihnachten. Heiteres von Ludwig Manfred Lommel; 22: Zeit, Wetter; anschließend: Beseitigung von Rundfunkstörungen; 22,15: Aus Berlin: Politische Zeitungsschau; 22,40: Presse, Sport, Programmänderungen; 22,55: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V.; 23: Funkstille.

Mittwoch, den 24. Dezember, 15,35: Das deutsche Weihnachtslied; 16: Weihnachtsglocken vom Breslauer Dom; 16,20: Den Kindern zu Weihnachten; 17,10: Trost allen Leidenden und Einsamen; 18,05: Weihnachts-Ballade; 18,20: Es kumpt ein schif geladen. Ein Tryptichon deutscher Volkslieder und Sprüche von Christi Geburt; 19,20: Für die Landwirtschaft, Wettervorhersage; anschließend: Glockenspiele aus aller Welt auf Schallplatten; 19,30: Aus Leipzig: Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 21: Aus Königsberg: Weihnacht; 22: Aus Berlin: Turmmusik des Koslecksche Bläserbundes e. V.; 23,30: Aus der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Charlottenburg: Konzert des Kammerchores Caecilia; 24: Funkstille.

Donnerstag, den 25. Dezember, 8,30: Morgenkonzert des Breslauer Konzert-Orchesters; 9,15: Glockengeläut der Christuskirche; 9,30: Morgenkonzert des Breslauer Konzert-Orchesters; 11: Evangelische Morgenfeier; 12: Aus Berlin: Mittagskonzert des Berliner Sinfonie-Orchesters; 14: Mittagsberichte; 15,25: Kinderfunk: Hallo, hier Welle Weihnachtsland! 16: Weihnachtswellen. Ein Querschnitt durch das Programm der deutschen Sender. Am Mikrophon: Dr. Fritz Wenzel; 16: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert; 16,20: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters; 17: Aus Hamburg: Hirtenwunder; 17,45: Aus Leipzig: Unterhaltungsmusik der Kapelle Plietzsch-Marko; 18,05: Aus dem Nationaltheater in München: 18,25: Für die Landwirtschaft Wettervorhersage; anschließend: Weihnachten in Sturm und Seenot; 18,50: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Einführung in die Oper des Abends und Bekanntgabe des Personenverzeichnisses; 19: Aus dem Stadttheater Breslau: Der Rosenkavalier. In den Pausen: 21,40 und 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen; 23: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten; 24: Aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle Breslau: Fünfundzwanzigstunden-Mannschaftsrennen. Die Mitternachtssports; 0,30: Funkstille.

Freitag, 26. Dezember: 8.30: Morgenkonzert auf Schallplatten; 9.15: Glockengeläut der Christuskirche; 9.30: Morgenkonzert auf Schallplatten; 11.00: Katholische Morgenfeier; 12.00: Aus Leipzig: Tänze der Nationen, Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 14.00: Mittagsberichte; 15.00: Stunde der Frau (Hausfrauenbund Breslau): Wie die Madonna das Ideal der Frau wurde; 15.25: Was der Landwirt wissen muß: Der Bauer in der Dichtung und in der Philosophie; 15.45: Das Buch des Tages: Bücher der Jungen; 16.00: Kinderfunk: Die Weihnachtsgeschichte vom Peitschchen; 16.20: Bunter Weihnachts-Nachmittag; 19.20: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage; anschließend: Der germanische Götterhimmel und das Julfest; 19.40: Auf Großtierfang, Erlebnisse mit Tieren; 20.15: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Konzert der Schlesischen Philharmonie; 21.05: Zeit, Wetter, Presse; 21.15: Konzert der Schlesischen Philharmonie; 22.15: Fortsetzung der Abendberichte: Presse, Sport, Programmänderungen; 22.35: Aus Liebichs Tanzpalast, Breslau: Tanzmusik der Weintraub Syncopators; 0.30: Funkstille.

Sonnabend, 27. Dezember: 15.15: Kinderzeitung: Schnufftibus und der Zeitungsonkel; 15.40: Das Buch des Tages: Heiteres Wochenende; 15.55: Schlesische Weihnachtsbräuche; 16.15: Zehn Minuten Esperanto: Wovon spricht man in Breslau? 16.30: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert des Königsberger Rundfunk-Orchesters; 17.30: Blick auf die Leinwand: Die Filme der Woche; 18.00: Stunde der Arbeit: Die weiblichen Angestellten in der Wirtschaft; 18.20: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage; anschließend: Weihnachtspotpourri, Unterhaltungskonzert der Funkkapelle; 19.05: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Besinnliche Chronik des Zeitgeschehens; 19.30: Aus Berlin: Unterhaltungsmusik; 20.30: Aus Berlin: Kabarett; 22.00: Aus Breslau: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen; 22.30: Aus Berlin: Tanzmusik der Kapelle Otto Kermbach; 0.30 : Nur für Breslau und den Weltrundfunksender Königswusterhausen Nachtmusik der Funkkapelle; 1.30: Funkstille

Der kath. Arbeiterverein von Zobten und Umgeg.

ladet alle seine Freunde und Gönner für
Sonntag, den 21. Dezember, abends 1/2 8 Uhr zu einem

Bunten Abend

im Gasthof **„Zur goldenen Sonne“**, hierselbst herzlichst ein. **Ausgewählte Konzertstücke, Ansprache, ernste und heitere Deklamationen und ein lustiger Einakter** sollen den werten Gästen geboten werden.

Der Reinertrag wird zur Anschaffung einer Vereinsfahne verwendet.

Der Vorstand. Dr. Bauschke, Präses.

Eintrittspreis: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pfg., Mitglieder 30 Pf. Mehrzahlungen werden dankend angenommen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Geschäftsstunden:

a) **am Heiligen Abend, 24. 12. 30,**
b) **am Sonnabend, den 27. 12. 30,**
c) **am Silvester, 31. 12. 30**

nur von 8 bis 13 Uhr.

Städt. Spar- u. Girokasse **Bankverein**
Zobten am Berge.

Hermann Sattler

Strehlener Straße

großes Fleischereigeschäft.

Hält Fleischwar'n in großer Masse
Stets bereit zum Weihnachtsfest.
Immer schwerer wohl die Zeiten
Jetzt für all' geworden sind
Und doch will jeder Freud' bereiten
Ein Stück Wurst freut jedes Kind.
Da gibt's Rind- und Hammelbraten,
Schweine- und auch Kalbskotelett's.
Mortadella ist gut geraten,
Eisbein, Pökel, Sülzkotelett's,
Knoblauch-, Preß- und Leberwurst,
Kalbsgekröse, Schweineohren
Und ein Gläschen für den Durst,
Alles zum Geschenk erkoren.
Jagd-, Mett-, Brat- und Zungenwurst,
Wiener Würstchen delikat,
Krackauer, Braunschweiger Wurst,
Alles man zu Weihnacht hat.
Ia Speck und Pökelrippchen,
Rauchfleisch, Schinken, auch gekocht,
Alles gibt ein gutes Süppchen,
Niemand gibt's, der's nicht gemocht.
Darum prüft, was ist das Beste,
Was erfreut das Menschenherz,
Ein gut' Gericht zum Weihnachtsfeste
Hilft über allen Weltenschmerz.

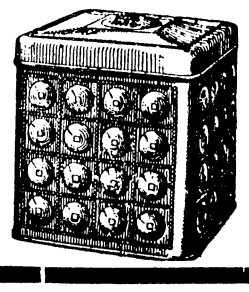
Verzogen nach Friedrichstr. 1, I. Et.

G. Hiller

Facharzt für Hautkrankheiten, **Schweidnitz**
Sprechstunden: Werktags 9—11 und 3—5
außer Sonnabend Nachmittag.
Telefon 227.

KAFFEE HAG

Weihnachts-Dosen



Die schöne
Festtags-Dose
nach Altsilberart geprägt . . RM **2.50**

Die neue
Vakuum-Dose
luftleer, daher stets frisch wie am Tage der Röstung
RM **1.90**

Zu haben in **Zobten:**
Wilhelm Gewohn, Paul Hartmann, Hans Harrass, Theodor Hünert, R. Negwer, Max Polag, Herbert Policke, Paul Söhndel;
in **Gorkau: Gerhard Steinhorst.**

Breslau
4 und 8 Uhr
Liebich
Variété
Billige Eintrittspreise

Schöne farbige
Weihnachtsäpfel
verkauft in größeren und kleineren Quantums
Jacob
Reichenbacher Straße 26.

Kartoffeln in Lohntrocknung
nimmt an
Flockenfabrik Wenig-Mohnau
Fernsprecher Mettkau 15.

Achtung Hausfrauen!

Sämtliche **Pfefferkuchengewürze** sowie **Hirschhornsalz, Pottasche, Mandeln, Rosinen, Zitronat** und **Orangeat** kaufen Sie besonders gut und preiswert bei
Willi Fischer
Germania-Drogerie

Mein wirklicher Preisabbau

wird Sie **interessieren.**

Mandeln, süß	1/4 Pfd.	**38**	**Pfg.**
Weizenmehl,	1 „	**22**	„
Margarine,	1 „	**48**	„
Zucker,	1 „	**28**	„
Sultaninen	1/4 „ v.	**12**	„ an
Backobst,	Pfd. 85, 65,	**45**	„
Ringäpfel,	„ 95, 85,	**65**	„
Pfeffernüsse	„	**75**	„

Blaumohn, Wal- und **Haselnüsse**
in verschiedenen Sorten dementsprechend billig.

Ferner: Rum, Arrak, u. **Weinbrand-Verschnitte** in 38-, 40- u. 45 prozentiger Qualitäts-Ware.

Rhein- und **Moselweine** billigst

1927 er Martiner Kirchberg	**0,95 Mk.**
1929 er Rhodter Schloß	**1,00 Mk.**
1928 er Edenk. Hahnenweg	**1,15 Mk.**
1928 er Maikam. Hundertm.	**1,35 Mk.**
1929 er Liebfrauenmilch	**1,65 Mk.**

usw.

In **Präsent-Zigarren**
Kistchen zu 1.50, 2.—, 3.—, 3.75, 5.—
liefere ich Ihnen wirklich vorteilhafte und ansprechende Qualitäten, wo der Beschenkte bestimmt zufrieden ist.

Alle Sorten **Zigaretten** und **Tabake**

Weihnachts-Konfekte
mit bildlicher Aufmachung in 1/4, 1/2 und 1 Pfd.-Kartons von 50 Pfg. bis 6 RM.

Riesen-Auswahl in **Tafel Schokoladen**
darunter mein bekannter Schlager in bester Vollmilch, in Staniol gepackt
4 Tafeln nur 1.00 RM.
Feinster Fischkuchen.

Kaufhaus Kattner
Inh. Wilhelm Gewohn
Telefon 32.

Schenkt „Gutes Sehen“

Die Brille oder Lorgnette ist immer erwünscht.
Ein Feldstecher — auch ein Barometer macht Freude.
Optiker Garai, Breslau, Albrechtstr. 4.

Werbt für den Zobtener Anzeiger!

Die Spielerschar des Kath. Kindergartens Zobten und ihre Leiterin würden sich freuen, am **2. Weihnachtsfeiertage, abends 7 Uhr** im Saale des Gasthofes „Zur goldenen Sonne“ die ganze Gemeinde bei einer stimmungsvollen

Weihnachtsfeier

begrüßen zu dürfen. Zur Unterhaltung für jung und alt gelangen zur Aufführung:

1) **Die Weihnachtspüppchen,**
2) **Die Engelchen im Puppenheim,**
3) **Bitte recht freundlich.**

Der kleine Eintrittspreis von 50 bis 75 Pfg. kommt wieder dem Kindergarten zugute. Vorverkauf bei Herrn Triebsch.

Adolf Weigel's Fabrikate

verbürgen Qualität und bedeuten denkbar besten Einkauf.

Zum **Weihnachtsfeste**
empfehle ich
alle **Fleisch- und Wurstwaren,**
besonders aber alle Sorten
Pökel- und **Rauchfleisch** wie:
ff. Kassler, Schweinekamm, Eisbeine, Pökel- und Räucherrippchen,
Bratwürstchen: weiß und geräuchert,
div. **Schinken** und **Dauerwurst** in allen Größen u. Preislagen, in hübschen Geschenkpackungen.
Gleichzeitig bringe ich meine **Frühstücks-** und **Bierstube** in empfehlende Erinnerung.
ff. Fleischbrühe und **warme Wurst**
zu jeder Tageszeit.

Empfehle zur
Festbäckerei
zu Abbaupreisen:

Diamant-Mehl, Grieß-Mehl, Kaiser-Auszug-Mehl
Weizen-Mehl, Pfd. 22 Pfg.
Weizen-Auszug-Mehl, Weizen-Mehl 000, Roggen-Auszug-Mehl
Roggen-Mehl, Pfd. 15 Pfg.
Grieß, Graupe, Grütze, Bohnen, Erbsen, Linsen
schlesischen Mohn, Pfd. 40 Pfg.
Umtausch sämtlicher Sorten Getreide in Mehl und Futter, Mahllohn pro Zentner 1 RM.
Verlangen Sie bitte Rabattmarken!

Erich Landeck
Spezial-Getreide-, Mehl- und Futtermittel-Geschäft
Telephon 99.

L. NIGGL

BRESLAU 23
Steinst. 56—62, T. 33122
Steinbruchbetriebe
Marmorwerke
Werkstätten für
Grabmalkunst
Gegründet 1856.

Die unglaublichen Vorgänge in Brest-Litowsk.

Die bestialische Mißhandlung der Gefangenen.

Wenige Minuten vor Schluß der letzten Nachtsitzung des polnischen Sejm wurde von den Abgeordneten der zentrolinken Partei eine Interpellation eingebracht, in der die furchtbare Behandlung der im Militärgefängnis von Brest-Litowsk eingekerkerten oppositionellen Politiker geschildert wird. Die Festgenommenen wurden von Staatspolizei, Militär und Gendarmen in geschlossenem Wagen in unbekannter Richtung verschleppt. Während der ganzen Fahrt wurden sie beschimpft und bedroht. Der sozialistische Führer Dr. Liebermann wurde auf dem Wege nach Brest bei Siedlce von ihn begleitenden Polizisten und Gendarmen so lange geschlagen, bis er das Bewußtsein verlor. Etwas später blieb das Auto in einem Walde stehen und Liebermann wurde mit Kolbenstößen aus dem Wagen in den Wald getrieben. Im Walde schlug ihm ein Polizeikommissar zweimal ins Gesicht, so daß er zu Boden stürzte.

Liebermann wurde dann entkleidet und nochmals derart furchtbar mißhandelt, daß er über zwanzig blutige Wunden davontrug.

Im Gefängnis wurden die Gefangenen von den wachthabenden Offizieren und Gendarmen geduzt und mit den gemeinsten Schimpfworten belegt. Gleichzeitig hielt man sie zu den schwersten Arbeiten an. Wenn die Abgeordneten die Gefängnisordnung irgendwie verletzten, sperrte man sie in finstere Zellen ein, in denen nicht einmal Kübel für die natürlichen Bedürfnisse standen. Als Nahrung erhielten die Gefangenen nur etwas Brot und warmes Salzwasser.

Der Abgeordnete Popiel wurde in der Nacht vom 10. zum 11. Oktober auf Befehl eines Hauptmanns in einen dunklen Raum gesperrt. Als er die Schwelle überschritt, wurde er von zwei Gendarmen gepackt und auf einen Tisch geworfen.

Dann legte man ihm ein nasses Tuch auf den Rücken und versetzte ihm mit eisernen Stäben 30 Hiebe. Popiel verlor dabei die Besinnung.

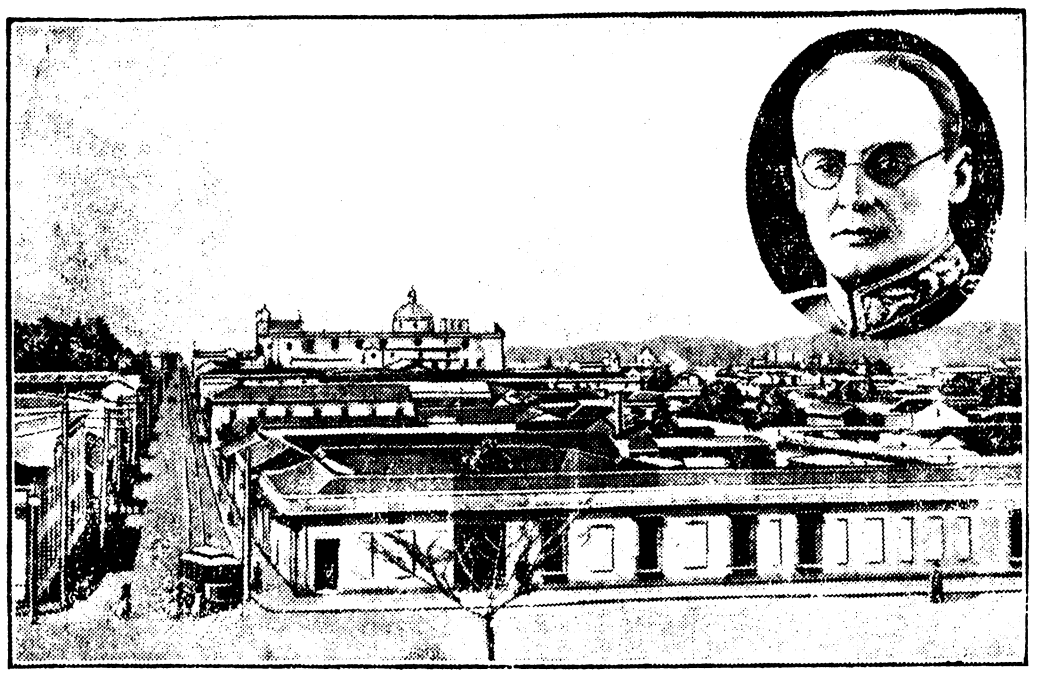
Ebenso wie Popiel sind auch noch Korfanty und der Bauernabgeordnete Baginski verprügelt worden. Andere Abgeordnete wiederum wurden auf barbarische Art ins Gesicht geschlagen. Während des Prügelns wurde stets der Motor in Bewegung gesetzt, der das Wasserwerk bedient, um durch sein Geräusch die Schreie der mißhandelten Opfer zu übertönen.

Bezeichnend ist eine Äußerung des Festungskommandanten Oberst Biernacki gegenüber Dr. Liebermann, der erklärte: „Alle Gefangenen sind vom Befehl Marschall Pilsudskis abhängig, der Marschall wird über Ihr Schicksal entscheiden." Weiter bestätigt die Interpellation die schon vom polnischen Richterspruch gemeldeten Scheinhinrichtungen.

Der Umsturz in Guatemala.

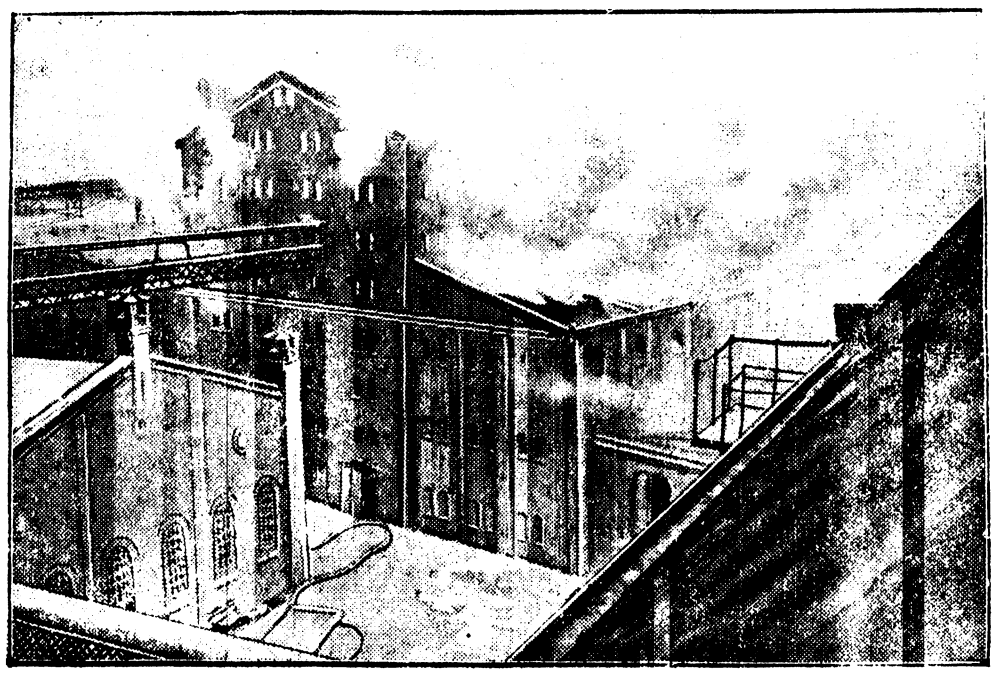
Einer Meldung der Associated Preß zufolge ist am Mittwoch die Regierung des Präsidenten Palma, der an Stelle des schwer erkrankten Präsidenten Chacon die Präsidentschaft führte, gestürzt worden.

Der stellvertretende Präsident Palma von Guatemala hat sich in die deutsche Gesandtschaft geflüchtet. Die neue Regierung teilte dem Diplomatischen Korps mit, daß sich der Staatsstreich nur gegen Palma richtete und daß sie den Präsidenten Chacon unterstützen werde, wenn er nach Wiederherstellung seiner Gesundheit sein Amt wieder übernehme.



Im Bilde die Hauptstadt Guatemala der gleichnamigen Republik. Im Ausschnitt der erkrankte Staatspräsident Chacon.

Der Riesenbrand im Bremer Freihafen.



Das brennende Lagerhaus mit großen Vorräten an Reis und Haferflocken.

Deutsches Reich.

Reichsrat gegen 5 Uhr-Ladenschluß. Der Reichsrat hat in seiner Donnerstag-Sitzung beschlossen, gegen das Gesetz über den Ladenschluß am 24. Dezember Einspruch zu erheben.

Die Führer der „Grünen Front" beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing Mittwoch die Führer der „Grünen Front": Graf Kalckreuth, Dr. Brandes, Dr. Hermes, Dr. Fehr, und nahm von ihnen einen gemeinsamen Bericht über die ernste Lage der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, entgegen.

Ministergehälter in Braunschweig stark herabgesetzt. Im Landtag wurde Mittwoch das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Minister mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Sozialdemokraten gegen die Abgeordneten der bürgerlichen Einheitsliste angenommen. Das Gesetz beseitigt die Pensionsberechtigung der Minister und setzt das Ministergehalt auf 12 000 Reichsmark jährlich fest (gegen 18 000 Reichsmark bisher).

Abg. Tunkel aus Ostoberschlesien abgeschoben. Zu der Verhaftung des preußischen Landtagsabgeordneten Tunkel in Königshütte wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß Abg. Tunkel bereits über die Grenze nach Deutschland abgeschoben worden ist.

Studienreise des Generalobersten a. D. Heye nach Westindien. Generaloberst a. D. Heye wird am 20. Dezember mit dem Motorschiff „Heinz Horn" der Hornlinie eine Studienreise nach Westindien antreten, bei der zunächst Venezuela aufgesucht wird.

Keine Verhaftung im Weichsel-Korridor. Die in einer nationalsozialistischen Versammlung in Danzig gemachte Mitteilung, daß der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Himmler-München auf der Fahrt von Berlin nach Danzig von den Polen im Korridor verhaftet worden sei, bestätigt sich nicht.

Kommunistischer Landtagsabgeordneter in Ostoberschlesien verhaftet. Der kommunistische Abgeordnete im Preußischen Landtag Rudolph Tunkel wurde Dienstag in Königshütte wegen angeblicher kommunistischer Umtriebe und kommunistischer Propaganda innerhalb der Belegschaft der Königshütte verhaftet.

Von politischen Gegnern erstochen. Der 26 Jahre alte Bäckergehilfe Theodor Junker aus Nürnberg wurde Dienstag abend von etwa zehn Personen verfolgt und mit Stöcken und Stahlruten niedergeschlagen; auch wurde ihm mit einem Stilett ein Stich in die Herzgegend beigebracht. Auf dem Transport in das Krankenhaus ist er verschieden. Die Tat dürfte auf politische Motive zurückzuführen sein.

Kommunistisches Steinbombardement gegen Stadtparlament. Während der Beratungen der Königsberger Stadtverordneten zog Mittwoch abend ein Trupp Kommunisten vor das Stadtparlament und eröffnete ein regelrechtes Steinbombardement. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Ein Abgeordneter wurde von einem faustgroßen Stein an der Schulter getroffen. Steine und Glassplitter bedeckten die in der Nähe der Fenster stehenden Tische. Polizei konnte einen 19jährigen Kommunisten verhaften.

Auslands-Rundschau.

Weitere Besserung im Befinden Poincarés. Nach seiner Untersuchung hat der Hausarzt Poincarés in einem am Donnerstag um 10 Uhr ausgegebenen Krankheitsbericht ausdrücklich bestätigt, daß die Besserung im Befinden des Kranken anhält. Eine neue Untersuchung findet Freitag vormittag unter Hinzuziehung des Professors Guillain statt.

Bombenanschlag in Lyon. Mittwoch früh explodierte in Lyon vor einem großen Warenhaus eine Bombe. Mehrere Schaufensterscheiben gingen in Trümmer. Es scheint sich um ein Attentat zu handeln, ähnlich der Art, wie sie seit einigen Monaten in Lyon häufiger vorgekommen sind.

Die englischen Farbstoffzölle bleiben in Kraft. Das englische Unterhaus nahm am Donnerstag die Forderung des Oberhauses an, die Zölle auf Farbstoffe noch bis Mitte Januar 1932 in Kraft zu lassen. Dadurch ist ein Konflikt zwischen Ober- und Unterhaus vermieden worden, der im Augenblick nicht volkstümlich gewesen wäre.

Zuchthausstrafe für den finnischen Generalstabs-Chef Wallenius. Der finnische Generalstabschef Wallenius und Oberst Kuusaari wurden wegen Entführung des früheren Präsidenten Stahlberg am Donnerstag nachmittag zu je drei Jahren Zuchthaus und die Mitangeklagten Jaskari und Jeanne zu 2 Jahren bezw. 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr. Wallenius und Kuusaari wurden außerdem zum Verlust ihrer Ämter verurteilt.

Studentenausschreitungen in Bukarest. Nach einer Meldung der „Donau-Post" aus Bukarest kam es dort am Dienstag nachmittag gelegentlich von antisemitischen Studentendemonstrationen zu einer Schießerei zwischen Studenten und Polizei. Dabei wurde ein Polizeibeamter durch einen Bauchschuß und ein Studentenführer durch einen Brustschuß schwer verletzt. Mehrere Studenten erhielten leichtere Schußverletzungen.

Die Königin von Ägypten von einer Tochter entbunden. Die Königin von Ägypten hat Mittwoch früh einem Töchterchen das Leben geschenkt.

Allerlei aus aller Welt.

Eltern erschlagen ihren nicht erkannten Sohn.

Der vor dem Kriege nach Amerika ausgewanderte Sohn Andreas des Landwirts Cygan kehrte in diesen Tagen in sein Heimatdorf Zagajniki in Kujawien (Ostposen) zurück. In Amerika hatte er sich mehrere tausend Dollars verdient, die er bei sich trug. In der Abenddämmerung trat er in das Haus seiner Eltern, die den Fremden bei der schlechten Beleuchtung im Hause nicht erkannten. Andreas Cygan machte das offenbar Spaß. Zu einem Freunde, den er vorher getroffen hatte, hatte er geäußert, er würde sich erst am anderen Tage seinen überraschten Eltern zu erkennen geben. Während des Abendessers holte er seine Brieftasche heraus, um ein Bild aus Amerika herumzuzeigen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte das Chepaar Cygan in der Brieftasche des Fremden zahlreiche Geldscheine. Als der Fremde schlafen gegangen war, überfielen sie ihn und schlugen ihn mit einem Knüppel tot, um sich in den Besitz des Geldes zu bringen. Aus den Papieren und Bildern, die sich in der Brieftasche befanden, mußten die Eltern zu ihrem Entsetzen erkennen, daß sie ihren eigenen Sohn erschlagen hatten. Bei näherer Untersuchung der Leiche ergab sich aus einem Muttermal die Richtigkeit dieser Annahme. Frau C. erlitt einen Nervenschok und stellte sich freiwillig der Polizei, die auch Cygan festnahm.

— **Der Zusammenstoß der „Bremen" mit dem „British Grenadier".** Der Britische Admiralitätshof beschäftigte sich Mittwoch mit dem Zusammenstoß des deutschen Dampfers „Bremen" mit dem englischen Öltankschiff „British Grenadier" bei Dungeness am 24. April und stellte fest, daß die Führung beider Schiffe an dem Zusammenstoß die Schuld trage. Beide Schiffe seien in dichtem Nebel nach der Auffassung des Gerichtshofes zu schnell gefahren.

— **Die Ehefrau erschossen.** Der Besitzer Wiemer in Tilsit erschoß Dienstag abend auf der Straße nach Laskowethen nach einem heftigen Wortwechsel seine Ehefrau. Wiemer flüchtete nach der Tat und konnte bisher nicht festgenommen werden.

— **Explosion bei Abteufarbeiten. — Vier Verletzte.** Bei Abteufarbeiten auf Schacht 2 der Gewerkschaft Walsum (Niederrhein) erfolgte eine Explosion. Anscheinend hatte sich in einem Bohrloch noch Sprengstoff befunden. Vier Arbeiter wurden verletzt, darunter zwei schwer. Die Schwerverletzten wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt.

— **Petroleumtankschiff auf der Donau in Flammen.** Auf einem großen Petroleumtankschiff ist Donnerstag früh auf der Donau ein Brand ausgebrochen. Es handelt sich um einen Schleppzug der rumänischen Petroleumfirma Amotra. Der Dampfer hatte drei Petroleumtanks nach Budapest zu schleppen und war in der Nähe von Pancsova vor Anker gegangen. Durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Laterne wurde die Ladung des einen Schiffes in Brand gesetzt. Der Kapitän fand den Tod in den Flammen. Ein Matrose wurde schwer verletzt. Die beiden anderen Tankschiffe wurden sofort auf das andere Ufer der Donau gebracht. Man erwartet die Explosion des brennenden Tankschiffes, dessen Flammen viele Kilometer weit zu sehen sind.

— **Große Zerstörung an Fernleitungen.** Umfangreiche Zerstörungen an Fernleitungen sind in der Nacht zum Mittwoch von Kupferdieben auf der Strecke zwischen Bernau und Melchow an der Stettiner Bahn angerichtet worden. Es wurden in einer Ausdehnung von zwei Kilometern von 38 Telegraphenstangen die Bronzedrähte der Fernleitung abgeschnitten. Die Drähte haben ein Gesamtgewicht von über 30 Zentnern. Bronzedraht von der Art, wie er zu Fernleitungen benutzt wird, kommt niemals in den Handel. Auch die älteren Drähte, die durch neue ersetzt werden, verkauft die Post nicht, sondern schmilzt sie ein. Da die Diebe nicht damit rechnen dürfen, für die Drähte in ursprünglicher Form einen Abnehmer zu finden, so müssen auch sie über eine Schmelze verfügen.

— **Winter im Schwarzwald.** In der letzten Adventswoche hat der Winter seinen endgültigen Einzug im Schwarzwald gehalten. Seit Sonntag ist das Thermometer in den höheren Lagen des Schwarzwaldes nicht mehr über den Nullpunkt gestiegen. Die dauernden Schneefälle haben eine bis zu 700 Metern hinunterreichende geschlossene Schneedecke von durchschnittlich 20 bis 25 Zentimeter gebracht. Der Wintersport hat überall kräftig eingesetzt. In der Ebene liegen seit zwei Tagen dichte Nebeldecken. Auch hier herrscht tagsüber Frost.

— **Das Geheimnis von Lüttich teilweise geklärt.** Die Untersuchung der Leichen im Maastale hat ergeben, daß schädliche Gase, die mit dem Nebel vermischt waren, die Todesursache gewesen sind. Die Art dieses Gases konnte noch nicht ermittelt werden. Zurzeit sind in Engis noch etwa 100 Personen erkrankt. Am Mittwoch früh herrschte im Maastale wiederum dichter Nebel, aber Erkrankungen sind nicht gemeldet worden.

— **Schweres Unglück in einer chemischen Fabrik.** In einer chemischen Fabrik in Mancioux bei Saint Gaudens unweit von Toulouse ereignete sich Mittwoch nachmittag ein schweres Unglück, dem drei Arbeiter zum Opfer gefallen sind, während 12 zum Teil schwere Bandwunden erlitten. Infolge Kabelbruchs stürzte ein Förderkorb aus drei Metern Höhe in einen riesigen, Soda enthaltenden Kessel. Die an dem Kessel beschäftigten Arbeiter wurden von der überschäumenden Sodamasse bedeckt. Drei waren auf der Stelle tot.

— **Sturmflug des italienischen Geschwaders.** Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das italienische Fluggeschwader nach einem fünfstündigen Flug bei den Balearen in schweren Sturm geraten. Acht Flugzeuge sind programmäßig bei Cartagena eingetroffen, die übrigen sechs, darunter die beiden Reserveflugzeuge, haben in der Rio-Bay auf der Insel Malorka gewassert. Sie werden am Donnerstag früh den Flug nach Cartagena fortsetzen.

— **Der Flug des italienischen Luftgeschwaders weiter durch Sturm behindert.** Die sechs Apparate des italienischen Luftgeschwaders, die Mittwoch in Puerto Campos (Mallorca) aufs Wasser niedergegangen sind, konnten wegen des stürmischen Windes, der selbst den Schiffsverkehr zwischen den Balearen und Spanien verhindert, nicht abfliegen. Sie werden, falls das Wetter es erlaubt, den Flug Freitag fortsetzen.

— **Schwerer Zugzusammenstoß in Spanien.** Unweit des Bahnhofes von Santibanez bei Leon ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen; mehrere Wagen wurden ineinander geschoben. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, sind 10 Personen getötet und 18 verletzt worden, davon 6 schwer. Man befürchtet, daß sich noch weitere Tote unter den Trümmern befinden.

Ihr Weihnachtsgeschenk

soll über den Tag der Bescherung hinaus Freude machen. Kaufen Sie deshalb dort, wo Ihnen für die Güte und Preiswürdigkeit der Waren garantiert wird, wo der Beschenkte jederzeit umtauschen kann und wo man Sie auch beim kleinsten Einkauf zuvorkommend und gewissenhaft bedient. Mit einem Wort, kommen Sie zu

F. Sütterlin & Starke

Das Mode- und Tuchhaus seit 1787
in Schweidnitz, Burg-, Ecke Ritterstrasse.

Därme
zum
Hausschlachten
sowie Speile und
sämtliche Gewürze
bedeutend billiger.
Kaufhaus Kattner.

Flüssiges Bohnerwachs
für jede Bohnerspritze
p. Pfd. 1 Mk.
Germania-Drogerie
Willi Fischer.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden,
in allen Apotheken.

---

2 N. 5/30.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 27. Januar 1928 verstorbenen Rentners **Karl Böhm aus Zobten**, Bez. Breslau, ist am 29. November 1930, vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Rechtsanwalt, Justizrat Daltrop in Zobten. Anmeldefrist bis 5. Januar 1931. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 24. Januar 1931, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 1.

Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 5. Januar 1931.

Zobten, Bez. Breslau, den 16. Dezember 1930.

Das Amtsgericht.

Am goldenen Sonntag nach Breslau und dann

Unsere Geschäfts-Räume sind geöffnet von 1½ bis 6 Uhr abends

Weihnachts-Konzert
von 1½ Uhr bis 3 Uhr im Lichthof

Während Sie kaufen, klingen herrliche Weihnachts-Weisen durchs Haus

Im Restaurant erhalten Sie ein sorgfältig zubereitetes gutes Mittagessen für Mk. 1.20

Nachmittags im Teeraum netter Aufenthalt im festlich geschmückten Raum
Preiswerte Erfrischungen / Künstlerkonzert
Bekannt guter Kaffee, tf. Kuchen

Mit kleinen Beträgen angezahlte Waren senden wir am gewünschten Tage durch unsere Versand-Abteilung per Post zu

Unsere Geschenk-Kartons sind ..... besonders hübsch .....

TIETZ

Breslau, Ohlauer Straße 71-73

Wer Anzeigen sät, wird Bestellungen ernten!

Gleichzeitig empfehle ich meine großen behaglichen Gasträume.

Für den **Weihnachtstisch:**
Dresdener Stollen,
schlesische Stollen, Torten,
überhaupt alle Arten **Gebäck**
besonders meine bestbekannten **Fleischpasteten**
sowie
Schokoladen, la Bonbonnièren
nur von

Lux

Konditorei und Café
Schweidnitzer Straße 3.
Führendes Haus am Platze.

Marzipanfrüchte, Torten, auch Honigkuchen eigener Herstellung.

Fleischerei Georg Buhl
empfiehlt in ganz besonderer Güte:

la Rindfleisch:
Rostbeef, Filet, Fleisch, derbes Suppenfleisch

la Kalbfleisch:
Kalbskeule, Nierenbraten, Brust, Fritando, Schnitzel

la Schweinefleisch:
Kotelett, Weißbraten, Schnitzel, Filet, Bauchfleisch

la Pökelfleisch:
Kotelett, Eisbein

la Rauchfleisch:
Kassler-Rippenspeer, Bauchfleich, Raucherspeck

la Schinken:
Pariser Lackschinken, Rollschinken in allen Größen, gekochten Schinken

la Wurstwaren:
Sardellenleberwurst, Hausmacherleberwurst, Zervelatwurst, Salami, Jagdwurst, Mettwurst, Kalbasse, Zungenwurst, Preßwurst, Knoblauchwurst, Wiener und Bockwurst.

Speziell zum
Weihnachtsfest:
la geräucherte und weisse Bratwurst

la Wild:
Reh-Keule, -Rücken und -Blatt, Haase, auch fertig gespickt, Fasan

la Geflügel:
Gänse, auch geteilt, Enten, Hühner, Tauben

la Weihnachtspräsent.
Zusammengestellte Präsent-Körbe.
Siehe Schaufenster mit Preisen!

Zum Weihnachtsfeste!
Puppenperücken
mit kurzem und langem Haar in jeder Farbe und Frisur.
Reparaturen — Ersatzteile.
Haararbeiten
aller Art.
Eigene Anfertigung.
Erstklassige Ausführung.
Mäßigste Berechnung.
Gustav Igel
Friseurmeister
Ströbel, Hauptstraße 19
kein Laden, Eingang im Hausflur, 2. Tür, rechts.
Aeltestes Geschäft am Platze.
Gegründet 1911.

Wenn Du
mit jemand über Husten und Heiserkeit
sprichst,
so kannst Du ihm sagen, daß Hustenbonbons
„Weg ist er"
vorzüglich dagegen sind.
Zu haben zu 30 und 50 Pfg. in Apotheken, Drogenhandlungen und Niederlagen, wo Plakate hängen. Bestimmt bei:
Willi Fischer
Germania-Drogerie.

Vernichtet
werden **Küchenkäfer** wie **Russen Schwaben**, Ameisen usw. samt Brut mit **Uhligs „Sicherol"** Dose 80 Pfg.
Zu haben in:
Germania-Drogerie, Willi Fischer.

Wohin
in
Breslau?

Um gut und rasch noch alles zu bekommen, was man zum Christfest braucht und schenken will
zu
Messow
nach der
Schmiedebrücke
★
In der **großen**
Konfektions-Etage
die **gute, billige**
Bekleidung

Großer, billiger
Spielwaren-Verkauf

Sonntag von ½2–6 Uhr geöffnet!

Messow Waldschmidt Schmiedebrücke

Verlangen Sie einen Sammelblock

Angemessene Fahrpreisvergütung wird gegen Vorzeigung des Fahrtausweises gewährt / Meldung im Parterre an der Auskunft.

Sie sparen beim Einkauf, wenn Sie Ihre **Spirituosen** und **Weine** beim Fachmann und an der Quelle kaufen.

Weinbrand, echt
Weinbrand-Verschnitt
Jamaika-Rum, echt
Jamaika-Rum-Verschnitt
in allen Preislagen von **3.80 RM.** aufwärts pro Liter
div. feine Liköre
Berggeist, feiner Tafelkorn
alter Kornbranntwein
Schneeschipper-Punsch
Mosel- und Rheinweine
Rot- und Süssweine
Malaga- und Portwein
sowie **Zigarren** in grösster Auswahl bei

Theodor Wolff
Destillation und Weingrosshandlung
gegr. 1828.